

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt, Wilh. Riepehohl) Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Bastian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Knaust & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Wagnitz, 2. Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Wagnitz, 2. Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 951

Bräunmerende jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Verkaufsstellen 2,25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die Tagesblätter 15 Pf., ansonsten 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Belegpreis 1/2 Seite 40

Nr. 63.

Magdeburg, Mittwoch den 16. März 1910.

21. Jahrgang.

Die Schwarzen als Stallknechte der Junker.

Mit dem Mut eines Spielers, der nichts mehr zu verspielen hat, setzt der schwarze blaue Block seine Arbeit fort. Die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage ist am Montag zu Ende gebracht worden, vor Ostern soll auch die dritte erledigt sein. Nach den Ferien wird die Abstimmung wiederholt — diese Wiederholung ist unter gewöhnlichen Umständen eine reine durch die Verfassung vorgeschriebene Formalität — und dann geht die Vorlage an das Herrenhaus, das schwerlich konsequent genug sein wird, sie abzulehnen.

Eigentlich läge es ja durchaus im Charakter der gebornen „Herren“, es aufs Viegen oder Brechen ankommen zu lassen. Da sie aber wissen, daß sich das Volk nicht biegt und daß beim Brechen zu allernächst ihre eignen Schädel in die Brüche gehen müßten, werden sie den Entwurf annehmen und froh sein, daß sie so billigen Kaufs davon gekommen sind.

Zum Schluß kommt die Krone an die Reihe, die dem Gesetz ihre Zustimmung versagen kann. Sie wird es — das kann man schon jetzt sagen — nicht tun, sondern wird das Gesetz sanktionieren. Unverschämte Lügner im schwarzen blauen Block werden zum Schluß behaupten, damit sei das Versprechen der Thronrede vom 20. Oktober 1908 erfüllt und alles müsse nun zu Ende sein.

So werden sich die Dinge in der Berliner Werkstatt der preußischen Gesetzgebung entwickeln. Man wird gut daran tun, sich darüber keine Illusionen zu machen und kein Wunder zu erwarten. Weder darf man auf eine plötzliche Erkundung der regierenden Männer rechnen, noch auf eine nicht minder plötzliche Befehring der Zentrumsparlei. Diese weiß ganz gut, daß sie den Schmutz, den sie durch ihr Verhalten auf sich gehäuft hat, nicht wieder wegwaschen kann, es bleibt ihr gar nichts andres übrig, als den Weg der Schande, den sie betreten hat, zu Ende zu gehen. Ja, bräche heute in den Massen der Zentrumswähler ein Sturm der Empörung los über das schimpflich-verräterische Treiben ihrer Partei in Berlin, dann könnte das Zentrum in seinem schändlichen Vorjag vielleicht noch erschüttert werden! Daß das Zentrum ein solches Erwachen des Volksgewissens in seinen eignen Reihen immer noch heimlich fürchtet, geht aus der Haltung seiner Presse hervor, die den Anschein zu erwecken sucht, als wäre alles noch in der Schwebe, während in Wirklichkeit alles abgemacht und fertig ist. Indes ist eine solche Massenerhebung der Zentrumswähler einstweilen nur eine Möglichkeit, keine Tatsache.

Ist in diesem Augenblick eine Volksbewegung möglich, die das Werk des schwarzen blauen Blockes mit einem Schlage zertrümmert und damit den Weg zum Ziele freimacht? Das ist eine Frage, die kein einzelner beantworten kann, sondern die sich aus der Stimmung der Massen selbst beantwortet. Darüber aber darf man sich klar sein, daß der Entscheidungskampf in der preußischen Wahlrechtsfrage nicht mehr lange hinausgeschoben werden kann, und daß er durch das Hinausgeschoben wahrscheinlich auch nicht weniger opferreich werden wird.

„Sie treiben ein gefährliches Spiel,“ rief am letzten Sonnabend Herr v. Henninghoff halb drohend, halb flehend der Linken zu. Die Geschichte wird das letzte Urteil darüber sprechen, wer in diesen Märzwochen ein gefährliches Spiel getrieben hat. Das Volk hat im Kampf um sein Recht schwere Opfer gebracht. Unter den Säbeln und Pferdehufen der staatsbehaltenden Gewalten hat mancher seine Gesundheit lassen müssen. Es ist Blut vergossen worden und die Anklagebehörden rüsten sich zur weiteren Verfolgung dieser Opfer!

Wer wird sich wundern können, wenn das Volk aus den Kämpfen der Gegenwart die Lehre zieht: „Das ist noch alles nichts gewesen, und es wird noch anders kommen müssen, ehe wir zu unsern Rechten gelangen werden.“ Jene auf der andern Seite sind heute noch die Mächtigeren. Aber sind sie noch so mächtig, ihre Macht ungestraft mißbrauchen, ungestraft das Volk zur Verzweiflung treiben zu dürfen? Das wird sich in den politischen Kämpfen erweisen, die nach der Verabschiedung dieser Wahlrechts-Schandreform mit einer Schärfe entbrennen werden, wie man sie in Preußen-Deutschland bisher nicht erlebt hat.

Eine reformlose Reform.

Durch die Beschlüsse, die der schwarze Block in der zweiten Lesung gefaßt hat, ist an den Beschlüssen der Kommission, an dem berichtigten schwarz blauen Kompromiß, so gut wie nichts geändert worden. Es bleibt beim

indirekten Dreiklassensystem, nur wird durch die sogenannte Maximierung und durch die Erhöhung des fingierten Steuerbetrags der Dreimarkmänner auf 4 Mark eine völlig belanglose Verschiebung in der Klasseneinteilung herbeigeführt. Außerdem sollen die Inhaber von Abiturientenzeugnissen aus der dritten Wählerklasse in die zweite versetzt werden.

Die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner bleibt öffentlich, nur die Wahl der Wahlmänner durch die Urwähler soll in einem sogenannten geheimen Verfahren erfolgen, das aber für die Wähler erster und zweiter Klasse immer, für die Wähler dritter Klasse in den meisten Fällen bloßes Blendwerk bleibt. Die Bedeutung der geheimen Wahlmännerwahl ist nachträglich noch auf Zentrumsantrag durch die Wiedereinführung der Terminwahlen, der berichtigten Kontrollversammlungen, bei denen alle Wähler zur gleichen Stunde anzutreten haben, vollständig auf Null reduziert worden. Alles übrige, um das man sich herumstritt, ist Krimskrans der kleinlichsten Schikane.

Man kann zu dieser „Wahlreform“ wenigstens das Vertrauen haben, daß sie der Wahlrechtsbewegung keine Steine in den Weg legen wird. Man wird die Wirkungen dieser Reform kaum merken. Sie ändert fast gar nichts, und das wenige zum Schlechtern.

Ein unglücklicher Griff.

Gegen die Begünstigung der Abiturienten, die in der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage beschlossen worden ist, wendet sich der Berliner konservative „Reichsbote“ in einem äußerst scharfen Artikel, indem er den dringenden Wunsch ausdrückt, der Landtag möge diesen bedenklichen Beschluß wieder fallen lassen, oder die Regierung möge „die nötige Festigkeit an den Tag legen“, um die Gesetzgebung dieses Beschlusses zu verhindern.

Der „Reichsbote“ sieht in der Bevorzugung der Abiturienten eine Zurücksetzung der Inhaber von öffentlichen Ehrenämtern und vermutet, daß ein derartiges Verfahren „in weiten Kreisen böses Blut machen“ werde. Die Gegner würden daraus „neue Waffen schmieden“ und der schwarze Block werde bei den nächsten Wahlen über diesen „unglücklichen Griff“ die „Quittung“ erhalten.

Das ist sehr deutlich gesprochen. Aber daß der „Reichsbote“ nicht imstande ist, die Haltung der konservativen Partei zu beeinflussen, hat sich schon bei der Reichsfinanzreform gezeigt.

Der Verlauf der Sitzung.

Die zweite Lesung wurde am Montag beendet. Am Mittwoch soll die Verhandlung in dritter Lesung beendet werden, damit die verfassungsmäßige Frist von 21 Tagen, die für jede Verfassungsänderung vorgeschrieben ist, in die Osterferien fällt. Die ultranational-konservative Mehrheit will eben auf jeden Fall möglichst schnell die Vorlage unter Dach und Fach bringen, damit irgend etwas, und wenn es noch so schlecht ist, zustande kommt und damit Ruhe im Volke eintritt. Es wird Aufgabe unzer Parteigenossen sein, dafür zu sorgen, daß mit der Verabschiedung dieser gänzlich unzureichenden Vorlage erst recht der Kampf um ein freies Wahlrecht in Preußen beginnt.

Hatte es am Sonnabend den Anschein gehabt, als ob die Nationalliberalen umfallen würden, so hatte sich über den Sonntag die Stimmung äußerlich geändert. Einmal ist den Abgeordneten in einer Zentralvorstandssitzung der Rücken gesteuert worden und dann sind Konservative und Zentrum nicht, aber auch gar nicht gewillt, auch nur die kleinste Konzession zu machen. Selbst eine so beschiedene nationalliberale Forderung wie die, daß die Auslegung der Abteilungslisten nicht in Privaträumen erfolgen darf, wenn in dem Stimmbezirk behördliche Räume vorhanden sind, wurde von der Mehrheit niedergestimmt. Dadurch ist es den Nationalliberalen sehr leichtgemacht, fest zu bleiben, wobei immer noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Der Dienstag wird zu Verhandlungen hinter den Kulissen benutzt werden und es wird sich erst in der dritten Lesung zeigen, ob die Nationalliberalen nicht doch die leere Hand der Konservativen ergreifen.

Nach den Kommissionsbeschlüssen darf der Wahlmann aus der ganzen Gemeinde gewählt werden. Stimmbezirk und Gemeindebezirk ist auf dem Lande dasselbe. Dieses Zugeständnis ist daher für die oppositionellen Parteien ganz wertlos. Sie verlangen deshalb, daß aus dem ganzen

Stadt- oder Landkreis die Wahlmänner genommen werden könnten. Hier zeigte sich wieder einmal die Selbstlosigkeit der Rechten in bengalischer Beleuchtung. Herr v. Nischthofen erklärte, die Konservativen würden das ganze Gesetz ablehnen, wenn hier über die Kommissionsbeschlüsse hinausgegangen würde. Daraus zog das Zentrum aber nicht die Folgerung, mit der Linken zusammen die Vorlage besser auszugestalten, sondern es gehorchte auch hier dem konservativen Wind und machte der Opposition, zu der es in manchen Gegenden noch selbst gehört, die Ausübung des Wahlrechts fast unmöglich. Die Reden unzer Genossen Ströbel und des Volksparteilers Pachnick verhallen ungehört, da die Mehrheit auf Gründe gar nicht hören will.

Dort, wo es ihr in den Kram paßt aber, ändert sie die Kommissionsbeschlüsse grundstürzend um. Es kann nicht scharf genug gebrandmarkt werden, daß die einzige Abänderung, die von der Kommission beschlossen wurde, eine bedeutende Verschlechterung der an sich schon mehr als schlechten Kommissionsbeschlüsse ist. Die Kommission hatte nämlich allgemein die Fristwahl beschlossen. Der Rechten liegt aber auf dem Lande viel an der Terminwahl, weil da die Wähler zur bestimmten Stunde antreten müssen und weil dadurch die Kontrolle der Wahl durch die Gutsinspektoren natürlich ungemein erleichtert wird. Der Wunsch der Konservativen ist dem Zentrum Befehl und so brachte es schließlich einen Antrag, daß auch in Gemeinden bis zu 5000 Seelen neben der Terminwahl auch die Terminwahl zulässig sein soll. Die Regierung, die in der ganzen Sitzung nicht den Mund aufgemacht hatte, beeilte sich hier, wo es einen konservativen Wunsch zu erfüllen galt, schleunigst zu versichern, daß sie mit dem Zentrumsantrage vollkommen einverstanden sei. Und zwar gab diese Erklärung der geistige Vater dieser Wahlrechtsvorlage der Regierung, Herr v. Falkenhayn, selbst ab. Vergeblich wies unser Genosse Reinert auf den Terrorismus der Konservativen hin, der durch Terminwahl begünstigt wird, vergeblich waren die Ausführungen des Volksparteilers Hoff, die Terminwahl wurde beschlossen.

Nachdem das Zentrum somit die direkte Wahl und die gleiche Wahl preisgegeben hatte, gab es nun bei dem § 21 auch noch die geheime Wahl preis. Es stimmte gegen die Anträge der Linken, die die geheime Abgeordnetenwahl durch die Wahlmänner verlangten. Hier waren es Genosse Ströbel und der Volksparteiler Kopsch, die den Wahlrechtsverrat des Zentrums mit den schärfsten Worten brandmarkten. Den Gipfel seines Volksverrats erreichte das Zentrum, als es den freisinnigen Antrag auf Schutz des Wahlgeheimnisses durch ähnliche Bestimmungen, wie sie im Reich bestehen, ablehnte. Nur in Form einer Resolution, nach der sich niemand zu richten braucht, der das Wahlgeheimnis nicht schützen will, ließ es sich zu dieser nunmehr „unschäblich gemachten“ Konzession herbei. Genosse Liebknecht schenkte dem Zentrum nichts, das sein eignes Programm so mit Füßen tritt. Aber die Schwarzen lassen sich nicht erschauern. So wird's in der dritten Lesung auch wieder gehen.

Neue Straßendemonstrationen.

Am letzten Sonntag haben noch mehr Straßendemonstrationen stattgefunden, als wir gestern zu verzeichnen in der Lage waren. Dem „Vorwärts“ sind noch aus folgenden Orten Meldungen zugegangen:

Marburg a. d. Lahn. Einer großen Protestversammlung der Arbeiterschaft folgte eine Straßendemonstration. Die Versammlungsteilnehmer zogen mit einer roten Fahne zum Marktplatz. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor.

Frankfurt a. d. Oder. Eine imposante Demonstration fand am Sonntag hier unter freiem Himmel statt. Vor mehr als 6000 Teilnehmern, die sich auf dem inmitten der Dammvorstadt gelegenen Hofmarkt eingefunden hatten, sprachen Genosse Borgmann und Parteisekretär Ebert. Die Ruhe wurde nicht gestört, der Verkehr nirgends beeinträchtigt. Von der Polizei sah man nur die gewöhnlichen Posten.

Eberswalde. Hier fand am Sonntag nachmittag eine gewaltige Kundgebung in Gestalt einer Versammlung unter freiem Himmel statt, zu der eine Menschenmenge zusammengeströmt war, wie sie Eberswalde noch nicht gesehen hat. Wohl 5000 Personen hatten sich eingefunden, darunter ein erheblicher Prozentsatz bürgerlichen Publikums. Nach der Ansprache des Landtagsabgeordneten Ströbel zog ein

Teil der Versammlung nach der Mühle, wo Genosse Ströbel im gefüllten Saale eine zweite Ansprache hielt. Stettin. In der Provinz Pommern fanden am Sonntag 18 Protestversammlungen statt, davon fünf unter freiem Himmel. Für Montag abend waren in Stettin und der näheren Umgebung weitere acht Versammlungen angesetzt.

Elbing. Hier tagte Sonntag mittag 1 1/2 Uhr eine sehr stark besuchte Wahlrechtsversammlung. Im Garten des „Vereinsgartens“ referierte Genosse Bartel (Danzig). Dann folgte ein imposanter Demonstrationsszug durch die Stadt, den der neue Oberbürgermeister im Vertrauen auf die bewährte Disziplin der Elbinger Arbeiterschaft polizeilich genehmigt hatte! Der Durchzug der proletarischen Wahlkämpfer erweckte in diesem Mittelpunkt des Wahlkreises des januschaerlichen Obenbunz allgemeines Aufsehen. In einer einstimmig angenommenen Resolution hatte die Versammlung dem junkerlichen Wahlrechtsinhaber für die nächste Reichstagswahl rückwärtslose Abrechnung in Aussicht gestellt.

Mit Neumünster in Holstein, wo am 13. Februar Blut geflossen ist, mag die Liste heute schließen. Dort finden heute Dienstag mittag während der 1 1/2 stündigen Mittagspause große Wahlrechtsversammlungen statt. Die gesamte Arbeiterschaft verzichtet auf das Mittagessen und marschiert direkt von den Arbeitsstätten zur Versammlung und dann wieder zurück zur Arbeit. —

Wir mogeln und betrügen . . .

Zum Bund, zum permanenten,
Dem Junker reicht die Hand:
Dann sind wir Mitregenten
Zur Reiche wie im Land!
Des Viehhens Luft zu freieren,
Und vor der Welt zum Schein,
Daß man zuerst sich weigern,
Wie jedes Mägdlein!

Du lieber Gott! Wir pfeifen
Auf Wahrheit, Freiheit, Recht
Und Volk, denn mit dem pfeifen
Prinzipie fähel man schlech!
Wir mogeln und betrügen,
Doch wenn's die Menge merkt,
Wird sie mit frommen Lügen
Im Glauben frisch bestärkt!

Und mag auf allen Seiten
Des Volls auch noch so drän'n:
Es gibt ja Sand in Massen,
Die Augen voll zu freier'n!
So wird sich bald verlieren
Der dumme Freiheitsdurst,
Wenn wir nur mitregieren,
— Das andre ist uns — wurs!

Jugend.

Beda.

Brüderlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

40. Sitzung.

Berlin, 14. März, vorm. 11 Uhr.

Im Ministerlich: Von Nolde.

Zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage.

(Dritter Tag.)

§ 12 heißt Bestimmungen über die Festlegung der Wählerkreise und die Dauer der Einspruchsfrist. Er wird debattelos angenommen.

§ 13 behandelt die Festlegung der Abteilungslisten. Abg. Gohrecht (natl.) beantragt, daß die Auslegung der Abteilungslisten nicht in Privaträumen erfolgen darf, falls in einem Stimmbezirk Geschäftsräume einer öffentlichen Behörde vorhanden sind.

Dieser Antrag wird gegen die Stimmen der National-Liberalen, Volksparteier, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt und § 13 unverändert angenommen.

§ 14a, der die Verteilung der Wahlmänner auf die Abteilungen, und § 14, der die Verteilung der Wähler und die Festlegung des Wahlkreises regelt, werden debattelos angenommen. (Sitzung § 15 (Zusammenfassung des Wahlkreisbeschlusses) und § 16 (Art der Wahl).) § 16a bestimmt, daß die Wahlmänner aus der Zahl der stimmberechtigten Wähler der ganzen Gemeinde ohne Rücksicht auf die Verteilung gewählt werden können.

Abg. Gohrecht (natl.) beantragt, den Kreis, aus dem die Wahlmänner genommen werden können, auf den ganzen Stadt- oder Landkreis zu erweitern.

Abg. Freiherr von Richthofen (kons.): § 16a ist für uns von prinzipieller Bedeutung. Während über die Verteilung der Wahlmänner hinausgegangen werden, so wählten wir uns überlegen, ob wir bei den vielen Bedenken, die wir gegen das ganze Gesetz haben, überhaupt noch für das Gesetz stimmen könnten. (Sehr wahr! rechts. Zuruf links. Wie heißt das!) In der Kommission hatten die National-Liberalen beantragt, daß ein Wahlmann in den verschiedenen Wahlbezirken derselben Wahlkreis gewählt werden könnte, so daß er der Träger mehrerer Stimmen würde. Den Antrag haben die National-Liberalen dann selbst zurückgezogen. Ein solcher Wahlmann würde ja auch erhöht der Wahlbeeinflussung ausgesetzt sein.

nicht von meiner Partei (Rechts links), wohl aber von der Sozialdemokratie mit ihr (Links links und Zentrum. Zuruf links. So machen Sie doch die Wahl geheim!) Der Wahlmann muß der Vertrauensmann seines eigenen Bezirkes sein, und deshalb ist es schon ein großes Unglück, wenn man zulassen darf, daß er in Zukunft aus der ganzen Gemeinde genommen werden darf. Wird der Wahlmann nur seinem eigenen Heimatort angehören, so wird auch die unzulässige Ängstlichkeit vermindert, die das Volk bei allgemeinen Wahlen empfindet und verheißt. (Bravo! rechts.)

Abg. Dingeldey (natl.): Dieser Antrag soll es ermöglichen, unabhängige Wählerkreise zu wählen. Die Kommissionssatzung gestattet uns nicht, weil damit für das kleine Land so gut wie nichts gewonnen wäre. (Sehr wahr! links.)

Abg. Freiherr von Helbig (freikon.): Da die Arbeit der National-Liberalen uns sehr benehmt ist, so würden wir, wenn bei der Annahme des Gesetzes die National-Liberalen bereit wären, der ganzen Vorlage zugestimmen, mit uns teilen lassen, daß vielleicht die Wahlmänner auch aus dem nächstgelegenen Bezirk entnommen werden können. Aber schließlich hat das Gesetz, das wir auf die Kommission der National-Liberalen legen, auch seine natürlichen Grenzen. Das Gesetz zum Beispiel hat die Kreise viel zu groß, als daß man aus einem bestimmten Bezirk, einer persönlichen Bekanntschaft der Wähler des jüdischen und arabischen Teils eines Kreises zu reden wäre. Auch wird durch den Antrag Gohrecht mit der Sozialdemokratie entgegengekommen. (Bravo! rechts.)

Abg. Dingeldey (natl.): Dieser Antrag soll es ermöglichen, unabhängige Wählerkreise zu wählen. Die Kommissionssatzung gestattet uns nicht, weil damit für das kleine Land so gut wie nichts gewonnen wäre. (Sehr wahr! links.)

Abg. Freiherr von Helbig (freikon.): Da die Arbeit der National-Liberalen uns sehr benehmt ist, so würden wir, wenn bei der Annahme des Gesetzes die National-Liberalen bereit wären, der ganzen Vorlage zugestimmen, mit uns teilen lassen, daß vielleicht die Wahlmänner auch aus dem nächstgelegenen Bezirk entnommen werden können. Aber schließlich hat das Gesetz, das wir auf die Kommission der National-Liberalen legen, auch seine natürlichen Grenzen. Das Gesetz zum Beispiel hat die Kreise viel zu groß, als daß man aus einem bestimmten Bezirk, einer persönlichen Bekanntschaft der Wähler des jüdischen und arabischen Teils eines Kreises zu reden wäre. Auch wird durch den Antrag Gohrecht mit der Sozialdemokratie entgegengekommen. (Bravo! rechts.)

Abg. Dingeldey (natl.): Dieser Antrag soll es ermöglichen, unabhängige Wählerkreise zu wählen. Die Kommissionssatzung gestattet uns nicht, weil damit für das kleine Land so gut wie nichts gewonnen wäre. (Sehr wahr! links.)

Abg. Freiherr von Helbig (freikon.): Da die Arbeit der National-Liberalen uns sehr benehmt ist, so würden wir, wenn bei der Annahme des Gesetzes die National-Liberalen bereit wären, der ganzen Vorlage zugestimmen, mit uns teilen lassen, daß vielleicht die Wahlmänner auch aus dem nächstgelegenen Bezirk entnommen werden können. Aber schließlich hat das Gesetz, das wir auf die Kommission der National-Liberalen legen, auch seine natürlichen Grenzen. Das Gesetz zum Beispiel hat die Kreise viel zu groß, als daß man aus einem bestimmten Bezirk, einer persönlichen Bekanntschaft der Wähler des jüdischen und arabischen Teils eines Kreises zu reden wäre. Auch wird durch den Antrag Gohrecht mit der Sozialdemokratie entgegengekommen. (Bravo! rechts.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Die Ausführungen des Freiherrn von Helbig waren ja sehr interessant. Sie werden doch hoffentlich dem Zentrum beweisen, daß alle diese Vorschläge nur dazu dienen, das Einwirken der Sozialdemokratie zu verhindern, es ihr unmöglich zu machen, auf dem platten Lande die nötige Zahl von Wahlmännern aufzustellen. Deshalb sträuben sich auch die Konservativen so lebhaft dagegen, daß die Wahlmänner statt aus dem Wahlbezirk auf dem platten Lande aus dem ganzen Wahlkreis entnommen werden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der jetzige Zustand dient nur dazu, eine oppositionelle Partei die nötige Anzahl von Wahlmännern nicht aufzubringen zu ermöglichen. Daran geht hervor, wie außerordentlich recht ich hatte, daß die geheime Wahl auf dem platten Lande gar nicht nötig, solange nicht die nötige Zahl unabhängiger Wahlmänner aufgestellt werden kann. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Schwierigkeiten sind außerordentlich groß; es war ganz deplaciert, wenn Freiherr von Richthofen wieder vom sozialdemokratischen Terror sprach. Gerade der

Konservative Terror auf dem Lande

gegen Leute, die sich als oppositionelle Wahlmänner aufstellen lassen würden, beweist, wie stark dieser Terror ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Selbst wenn aber die Wahlmänner dem ganzen Wahlbezirk, nicht nur dem Urwahlbezirk entnommen werden könnten, auch dann würde das geheime Stimmrecht doch nicht von allen Wählern ausgeübt werden können; denn es gibt zahlreiche Landkreise, die so kleine Städte enthalten, daß die Sozialdemokratie gar nicht die nötige Zahl von Wahlmännern aufbringen kann. Denn in jedem Wahlkreis sind Hunderte von Wahlmännern von jeder Partei aufzubringen, und der Sozialdemokratie kann es nicht möglich sein, auch wenn diese dem ganzen Bezirk entnommen werden können, weil so viel Hunderte vollständig unabhängiger Spitzen in diesen Wahlkreisen nicht vorhanden sind. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Freiherr von Richthofen meinte, daß die Sozialdemokratie Terror über würde, wenn die Kumulierung der Stimmen eingeführt wird. Er hatte um so weniger Ursache, einen solchen Vorwurf zu erheben, als auch ihm bekannt sein dürfte, daß gerade wir in der Kommission in zweiter Lesung gegen die Kumulierung gestimmt haben, und zwar gerade deshalb, weil, wenn die Majorität sehr klein wäre, wahrscheinlich ein sehr lebhafter Kampf um die Stimme dieses einen Wahlmanns entbrennen würde. Dann könnte Terror geübt werden. Wir wollen einen solchen Terror nicht, und deshalb wollen wir auch nicht das System der Kumulierung. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Pachnide (fortsch. Sp.): Die Rechte hätte hier von den Worten des Entgegenkommens zur Tat übergehen können. Sie und das Zentrum aber haben vollkommen versagt. Wenn die Mehrheit der Linken nicht entgegenkommt, dann wird die Linke wissen, was sie zu tun hat, wenn es sich um die Zustimmung zum ganzen Gesetz handelt. (Bravo! links.)

Abg. Herold (Ztr.): Ursprünglich ist die Anregung, den Wahlmann aus einem größeren Bezirk zu nehmen, vom Zentrum ausgegangen. Nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse aber (Wahl links) sind wir der Ansicht, daß der richtige Kreis die Gemeinde ist. (Rechts links.)

Der Antrag Gohrecht wird abgelehnt; § 16a in der Kommissionssatzung angenommen.

§ 17 fest allgemein die Fristwahl fest. Ein Antrag Threns (kons.) will in Ortsgemeinden mit nicht mehr als 5000 Einwohnern die Wahl zu bestimmter Stunde (Terminwahl). Ein Antrag Vieder (freikon.) will dem Oberpräsidenten das Recht geben, auf Antrag Terminwahl anzuordnen. Ein Antrag Dr. Bell (Ztr.) will für Ortsgemeinden bis 3000 Einwohner Termin- oder die Fristwahl zulassen.

Abg. von Geisler (kons.): Bei der Terminwahl kann die Stichwahl gleich nach der ersten Wahl vorgenommen werden, so daß der ländliche Wähler Zeit spart. Gegenwärtig besteht Terminwahl in Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern, unser Antrag ist also ein Ein- und Einziges. (Rechts links.)

Abg. Vieder (freikon.): Manche Bedenken, die gegen den Antrag Threns bestehen, fallen fort, wenn der Oberpräsident die Wahl anordnet, die den lokalen Verhältnissen entspricht.

Abg. Hoff (fortsch. Sp.): Die sogenannte Terminwahl ist eine der schändlichsten Einrichtungen des ganzen preussischen Wahlgesetzes. (Sehr richtig! links.) Da werden sämtliche Wähler zu einer bestimmten Stunde geladen; zuerst wählt die dritte Abteilung, dann die zweite usw. Wie in der Schule wird aufgerufen. Nichts verleiht den Wählern ihr Wahlrecht mehr als dieses System. (Sehr richtig! links.) Es berührt auf das peinliche, daß die Regierung ohne jede Berücksichtigung die Terminwahl aufrechterhält. Bei geheimer Stimmabgabe hat sie noch weniger Sinn als früher. Die Sache ist die, daß man damit rechnen darf, daß die Wähler bei der Terminwahl überhaupt wegbleiben. Es ist jüdische Feilheit, diesem Zustand ein Ende zu machen. Der Antrag des Zentrums wäre nur ein neuer Kaufschußparagraf. (Sehr richtig! links.) Früher ist es immer für die Fristwahl eingetreten; jetzt ist es auch in diesem Punkte wieder ungefallen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Gottschall (natl.) schließt sich dem Vorredner an. Geh. Rat v. Falkenhayn: Die Regierung ist mit der Tendenz des konservativen und des Zentrumsantrags einverstanden. Die Zustimmung damit überläßt sie dem Hause. Mit der Fristwahl bereitet man den ländlichen Wählern keine Freude.

Abg. Reinert (Soz.):

Nachdem man die geheime Wahl durch die indirekte werillos gemacht hat, soll sie jetzt durch die Einführung der Terminwahl ganz aufgehoben werden. Die Wähler der dritten Klasse sollen unter Aufsicht der ersten und zweiten Klasse wählen. Damit berechtigt man den Terrorismus der Landjunkere. (Sehr richtig! links, Rechts rechts.) Es hat mich geubert, unter dem Unterscheidungs des Zentrumsantrags auch Herrn Giesberts zu finden. Er hat bisher die Landarbeiter-Interessen verteidigt. Er hat häufig in drastischer Weise zum Ausdruck gebracht, daß die Landarbeiter vom Terrorismus der Gutsherrn befreit werden müssen, und durch diesen Antrag liefert er die Arbeiter diesem Terrorismus in der unbedingtesten Weise aus. (Sehr richtig! links, Links i. Ztr.) Herr Giesberts hat einmal gesagt, man müsse sich schämen, ein Kreuz zu sein. Das ist vollständig richtig. (Rechts rechts.) Aber man muß sich auch schämen, daß in diesem Hause das höchste Recht des Wahlsüßers mit solch teuflischen Kniffen illusorisch gemacht wird. (Rechts rechts.)

Vizepräsident Dr. Krause bittet den Redner, seine Ausführungen zu beenden.

Abg. Reinert (Soz., fortsetzend): Wie wird denn auf dem Lande gewählt? Man ändert in letzter Stunde den Termin ab. (Hört, hört! links.) Jedoch der Meinung ist, daß nicht alle Wähler es ertragen, damit die Wahl der sozialdemokratischen Wahlmänner verhindert wird. Aber man ändert in letzter Stunde sogar die Wahlbezirke ab, damit der sozialdemokratische Wahlmann nicht mehr zu dem Bezirk gehört, in welchem er gewählt werden soll. Diesen unehrenhaften Vorkommnissen wird durch die Terminwahl ein Ende gesetzt. (Sehr richtig! links.) Man will durch die Terminwahl die Wähler in eine Art brennende Heringsgeiziehung nehmen. (Sehr gut! links.) In einer Debatte meines Wahlkreises hat der Gutsherr dieserartigen Arbeiter, die zu Beginn der Saat fähig sind, durch den Junker vom Gutsherrn holen lassen, und als sie gekommen waren, stellte er sich vor den Wählern und sagte: „Nun wählt!“ (Hört, hört! links.) Diesen Junker wird die Mehrheit des Abgeordnetenhauses vertreiben. (Zuruf rechts: Herrens Haus!) Wenn Sie diesen Junker aus diesem Hause entfernen, so habe ich nichts dagegen. (Rechts rechts.) Für die Sozialdemokraten genügt es, wenn der Gutsherr über der Saatzeit seine Meinung sagt, und wenn dann das Wahlrecht zur Hand gebracht wird. Aufführung der Wähler in Massen verheißt. Wir aber erheben im Interesse des Volkes Protest gegen solche Anträge, die das geheime Wahlrecht

illusorisch machen. Wenn Herr v. Falkenhayn meint, die Wähler auf dem Lande wollten nicht die Fristwahl, so hat er von den Verhältnissen auf dem Lande keine Ahnung. (Ob! rechts.) Nicht den Schimmer einer Ahnung! (Zuruf, Widerspruch, rechts, Zustimmung links.) Es ist ja möglich, daß Sie einen Arbeiter nach al' n Richtungen so dreierlei haben, daß er sich gegen die Fristwahl erklären würde, aber Sie werden nicht einen Arbeiter aufweisen können, der bewußtermaßen gegen die Fristwahl ist. Diese Anträge liegen nur im Interesse der jüdischen und westlichen Gutsherrn, die sich nur dadurch unterscheiden, daß in Ostpreußen der Gutsvorsteher, in Westpreußen der Kaplan an der Spitze steht. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Herold (Ztr.) verteidigt den Zentrumsantrag und die Terminwahl unter gewissen Umständen auf dem Lande.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Personlich bemerkt

Abg. Giesberts (Ztr.): Ich muß mir erlauben, daß der Abgeordnete Reinert aus einer Aeußerung von mir den Schluß zieht, als ob ich und meine Partei in einem feindlichen Gegensatz zu den Landarbeitern ständen.

Abg. Reinert (Soz.): Herr Giesberts muß das schon mit überlassen, welche Schlüsse aus seinen Aeußerungen zu ziehen ich für gut befinde. (Bravo! b. d. Soz., Rechts i. Ztr.)

Vizepräsident Dr. Krause: Von der rechten Seite soll während der Rede des Abgeordneten Reinert geizert worden sein: „Zrenhaus“. Ich weiß nicht, wer es gerufen hat und ob es sich auf den Abgeordneten Reinert bezog, ich würde das sonst gerügt haben. Der Abgeordnete Reinert hat aber erwidert: „Wenn dieser Ausdruck eine Bezeichnung für dieses Haus sein soll, dann haben Sie ganz recht.“ Wegen dieser Beleidigung rufe ich den Abgeordneten Reinert zur Ordnung. (Beifall rechts.)

Es folgt die Abstimmung. Abs. 1 der Kommissionssatzung (Terminwahl neben Fristwahl) wird mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen angenommen. Die Anträge Vieder und Threns werden abgelehnt. Der Antrag Bell (Ztr.) (obligatorische Terminwahl in Orten bis zu 3000 Seelen) wird gegen die Linke angenommen. Der Antrag Vieder auf Wiederherstellung des Abs. 2 der Regierungsvorlage (Teilung von Abteilungen mit 500 und mehr Wählern in Abstimmungsgruppen) wird gegen Sozialdemokraten und Polen angenommen. Schließlich wird der ganze § 17 mit diesen Änderungen gegen die gesamte Linke angenommen. Debattelos werden die §§ 17a, 17b, 18 und 19 angenommen.

§ 20 lautet in der Kommissionssatzung: Der Tag der Wahl der Abgeordneten wird vom Minister des Innern festgesetzt. In der Vorlage behandelt der § 20 die Ermittlung des Wahlergebnisses. Als dritter Absatz war bestimmt: Der Zutritt zu dem Raume, in dem die Ermittlung des Wahlergebnisses stattfindet, steht jedem Wähler des Wahlbezirks offen. Diese Bestimmung hat die Kommission gestrichen und den übrigen Bestimmungen des § 20 eine andre Fassung im § 21 der Kommissionsvorlage gegeben.

Abg. Reinert (Soz.): Sie haben die Bestimmungen gestrichen, daß die Ermittlung des Wahlergebnisses öffentlich stattfinden soll. Wenn Sie dieses nicht beabsichtigt haben, so muß es ein Versehen sein, und ein solches Versehen wäre ein Beweis dafür, daß der schwarze Blau mit einer Niederlichkeit arbeitet, die keine Grenzen hat. (Lebh. Zustimmung links.)

Vizepräsident Dr. Krause: Wegen dieser Aeußerung rufe ich Sie zur Ordnung. (Beif. rechts u. i. Ztr.)

§ 20 wird in der Kommissionssatzung angenommen. Der Absatz 3 der Regierungsvorlage bleibt also gestrichen. Dagegen wird nach unwesentlicher Debatte ein Antrag Vieder (freikon.) angenommen, einen § 20a einzufügen, der den Minister befugt, anzuordnen, daß in Wahlbezirken mit 500 oder mehr Wahlmännern die Wahl der Abgeordneten in Wahlmännergruppen oder in der Form der Fristwahl vorgenommen wird.

Bei § 21 (Öffentlichkeit der Abgeordnetenwahl) liegt ein Antrag von Hoff (fortsch. Sp.) vor, der für die Wahl der Abgeordneten geheime Stimmabgabe fordert.

Abg. Dr. v. Campé (natl.): Wir werden mit wenigen Ausnahmen für den Antrag stimmen. Wenn nicht einmal die direkte Wahl zu erreichen ist, so sollte wenigstens die geheime so weit wie möglich durchgeführt werden.

Abg. Kopsch (fortsch. Sp.) begründet den Antrag. Die geheime Wahl ist vorläufig nur für die bedeutungslose Hälfte der ganzen Wahl durchgeführt. Ich habe es selbst erlebt, wie bei einer Wahl auf dem Lande ein Weber, der sich als Wahlmann hatte aufstellen lassen, von seinem Fabrikherrn herausgerufen und

mit Entlassung bedroht wurde, wenn er freistimmig stimmte. Der Mann ist mit Kränen im Auge zu mir gekommen. (Gelächter rechts.) Ihr Lachen beweist nur Ihre Verständnislosigkeit für die Empfindungen des Volkes. Erinnert man sich der großen Worte des Zentrums gelegentlich der Kaiserwähler-Beamtungsregulungen, so versteht man nicht, wie es heute mit der direkten Hand gehen kann. Wieder einmal hat es sich als Handlanger des Junkertums erwiesen. (Bravo! links.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Die Wahlmänner müssen öffentlich wählen, damit die Wähler kontrollieren können, ob sie den Willen ihrer Auftraggeber auch ausführen. Das ist durchaus demokratisch. Die Drohungen der Linken und der Sozialdemokraten, daß man unsere Wähler ein Licht aufdecken werde, fürchten wir nicht. Unsere Wählerchaft ist politisch so gut gefüllt, daß sie den großen Fortschritt dieses Gesetzes erkennen und unsere Forderung billigen wird. (Rechts links. Lautes Bravo! i. Ztr. u. rechts.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Wir treten für die geheime Abstimmung der Wahlmänner ein. Wir tun es, obwohl uns in den großen Städten die öffentliche Abstimmung gar nicht so unangenehm zu sein braucht, denn in den großen Städten hätte die Sozialdemokratie die Möglichkeit, einen Einfluß auf die bürgerlichen Wahlmänner zu üben. Wir sind aber heute jeden Terrors, wir sind sowohl gegen den von unten wie gegen den von oben, auch gegen den der Kapläne! (Wahl im Zentrum.) Die von freistimmigen und national-liberalen Männern vorgetragene Forderung, in welcher ständischer Weise die Konservativen auf dem Lande die Wähler terrorisieren. Die öffentliche Wahl hat ja keinen andern Zweck, als Terror zu üben. Die Konservativen wollen eben auf dem Lande die Wahlmänner unter ihrer Faust behalten. (Sehr richtig! links.) Dann sagte Herr Giesberts, die Wähler müssen die Möglichkeit haben, die Abstimmung der Wahlmänner zu kontrollieren. Das Zentrum brauchte aber bei der Auswahl der Wahlmänner nur vorsichtig zu sein, und diese Kontrolle ist überflüssig. Wir trauen uns zu, solche Wahlmänner zu finden, die nachher weder konservativ noch ultramontan wählen, und was wir uns zutrauen, sollten Sie sich doch auch zutrauen. (Zustimm. u. Sehr gut! links.) Nun hat Herr Giesberts auch gesagt, daß auf unserem Parteitag öffentlich abgestimmt wird. Ich habe bisher noch nicht gewußt, daß ein Wahlmännerkollegium mit einem Parteitag verfahren werden kann. Wenn Herr Giesberts konsequent wäre, müßte er sagen, daß ja auch hier im Abgeordnetenhaus öffentlich abgestimmt wird und daß deshalb auch die Wähler öffentlich wählen müssen. (Sehr richtig! links.) Herr Giesberts hat nun ferner gesagt, die Aufstellung als Wahlmann einer oppositionellen Partei rufe an sich schon Terror hervor, und es sei daher ganz gleichgültig, ob nachher geheim oder öffentlich abgestimmt wird. Damit aber gibt ja Herr Giesberts selbst zu, was wir von der indirekten Wahl behaupten: daß nämlich ihre Verfloppung mit der geheimen Wahl, diese die geheime Wahl vollkommen werillos mache. (Sehr richtig! links.) Auch in dieser Frage ist das Zentrum die ausschlaggebende Partei. Das Zentrum hat das direkte Wahlrecht preisgegeben, die geheime Wahl, die Fristwahl, und wenn es jetzt auch noch die geheime Abstimmung der Wahlmänner preisgibt, dann wird man es mit Recht im Lande als den

Judas unter den Parteien

bezeichnen. (Lebhaftes Bravo! b. d. Soz. Links i. Ztr.)

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 63.

Magdeburg, Mittwoch den 16. März 1910.

21. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung.

Berlin, 14. März, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsitz: Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, Delbrück, Wermuth, Visco, von Schön.

Etat des Reichskanzlers.

Hierzu liegen eine Reihe Anträge vor. Die Abgeordneten Albrecht (Soz.) u. Gen. beantragen eine Verfassungsänderung dahin, daß Elfaß-Lothringen zum Bundesstaat erhoben und den übrigen Bundesstaaten verfassungsrechtlich gleichgestellt wird sowie daß die auf Grund der neuen Verfassung einzuleitende Volksberufung aus dem allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrecht hervorgehen soll.

Ein zweiter Antrag Albrecht wünscht Vorlegung eines Gesetzesentwurfs, wonach der Reichskanzler für seine Amtsführung dem Reichstag verantwortlich ist, diese Verantwortlichkeit sich auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers erstreckt und zu diesem Zwecke ein Staatsgerichtshof eingesetzt wird.

Ein dritter Antrag Albrecht wünscht eine Ergänzung des Wahlgesetzes noch in dieser Session dahin, daß Neuwahlen, die in einer Legislaturperiode notwendig werden, innerhalb 60 Tagen vorzunehmen sind.

Ein Antrag Pring Schönau (natl.) u. Gen. wünscht, daß eine Beihilfe zur Unterstützung der Bestrebungen für die internationale Schiedsgerichtsbewegung in den nächstjährigen Etat eingelegt wird.

Endlich will ein Antrag Wasserfmann (natl.) u. Gen. Änderung des Wahlreglements in der Richtung der Sicherung der geheimen Wahl.

Abg. Dr. Wöhrer (Ztr.): Dem Antrag Albrecht stimmen wir zu. Dem Landesauschuss fehlen wichtige Rechte, u. a. das Interpellationsrecht. Leider ist in der 40jährigen Zugehörigkeit zum Reiche nicht das mindeste geschehen, um Elfaß-Lothringen eine bundesstaatliche Verfassung zu geben. Zugleich habe ich namens der Zentrumspartei zu erklären, daß wir an die Frage nicht anders herangehen werden, als gleichzeitig mit der Regelung des Wahlrechts für den Landtag in Elfaß-Lothringen, und daß nur das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht in Betracht kommen kann.

Wir Elfaß-Lothringer wollen gute Patrioten sein, es wird uns aber sehr schwer gemacht. Wir haben bei allen nationalen Aufgaben mitgewirkt und haben auch bei der Finanzreform nicht versagt. (Lebhafte Zustimmung i. Ztr.)

Abg. Dr. Gregoire (lib. Lothringer) wünscht gleichfalls selbständige bundesstaatliche Verfassung für Elfaß-Lothringen, ebenso wichtig sei aber die Änderung des böllig beratteten Wahlrechts. Vielleicht sei diese Frage für Elfaß-Lothringen sogar wichtiger.

Die Ereignisse von 1870/71 haben einen unumkehrlichen Zustand geschaffen. Elfaß-Lothringen ist nach einem blutigen Kriege deutscher Besitz geworden. Man kann aber nicht verlangen, daß die Elfaß-Lothringer darüber die Freiheiten verzeihen, die sie Frankreich verdanken. Deutschland hat auf Grund seiner kriegerischen Eroberung auch die Pflicht der moralischen Eroberung übernommen.

Redner wendet sich scharf gegen Wetterlé. Auf der andern Seite aber sei eine Clique alldentscher Gelehrter an der Arbeit. Redner verliest einen Artikel der „Täglichen Rundschau“, der von Beschimpfungen der „schmutzigen indolenten Lothringer“ wimmelt. (Zuruf b. d. Soz.: Der gute Ton!)

Die Gewährung der Autonomie würde nicht nur Erbitterungen in Elfaß-Lothringen unterbinden, sondern auch die Spannung zwischen Frankreich und Deutschland vermindern, also dem Weltfrieden dienen.

Abg. Böhle (Soz.): Wir legen Wert auf unsere Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, weil die Schaffung demokratischer Einrichtungen allein die Garantie einer ruhigen Entwicklung in den Reichslanden bietet. Niemand hat 1871 erwartet, daß die eingeführte Ver-

fassung 40 Jahre dauern soll. Fürst Bismarck deutete an, daß sie den Charakter eines Uebergangsgesetzes tragen solle. (Hört, hört!) Wenn die Elfaß-Lothringer sich trotz vielfacher Schikanen mit der Reichszugehörigkeit ausgeföhnt haben, so deshalb, weil sie sich wirtschaftlich Deutschland angepaßt haben. Die Zahl der Freiwilligen, die im deutschen Heere dienen, ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Der Prozeß Wetterlé war eine politische Dummheit.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Durch seine Verurteilung hat man ihm einen billigen Triumph verschafft, sich als nationaler Held aufzuspielen.

Das jetzige Parlament ist böllig ungeeignet, die Interessen der elfaß-Lothringischen Bevölkerung zu vertreten. Sogar die nationalliberale „Straßburger Post“ verlangt eine Änderung des jetzigen Zustandes. (Hört, hört! b. d. Soz.) Es wird in Straßburg behauptet, daß neben den Berichten der Zivilbehörden auch solche der Militärbehörde gehen, die ganz anders lauten. Der Reichskanzler wird nicht umhin können, über diesen Punkt Auskunft zu geben.

Die Reichsüberdroffenheit ist heute keine elfaß-Lothringische Spezialität, sie hat in ganz Süddeutschland sehr zugenommen. Die Äußerungen des Reichskanzlers über das Neuwahlrecht, genau so wie die Haltung der Junker zu der Erbschaftsteuer, haben in diesem Sinne gewirkt.

Die preußischen Junker und die preußische Regierung fördern die Reichseinheit

und man muß sich die Frage vorlegen, ob Preußen die Führung in Deutschland noch behalten kann. Wenn man in Elfaß-Lothringen die Agitation gegen die Reichszugehörigkeit das Wasser abgibt, so muß man das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht einführen, und die Regierung wird gut tun, es so schnell wie möglich zu tun. (Lebhafte Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Naumann (Fortfchr. Sp.): Mein juristisch betrachtet hat Elfaß-Lothringen nur eine provisorische Gesetzgebung. Politisch gesehen ist die Herstellung der Selbständigkeit für Elfaß-Lothringen eine Notwendigkeit. Als 1871 dieses verloren gegangene Bruderland wieder erobert war, da mußte es scheinen, als ob das deutsche Volk sich nun gar nicht genug tun könnte in Vemeinen seiner Freundschaft, seines Entgegenkommens, um dieses Land wieder an die alte Heimat zu gewöhnen.

Dieses Interesse hat sich nach der Eroberung wieder verloren. Es ist viel verkauft worden, und wenn heute in Elfaß-Lothringisch gesprochen wird, dann hört man es gleich in Paris; wird aber Deutsch gesprochen, hört man es in Berlin nicht.

Der Gedanke der Autonomie bedeutet im Grunde Verlegung der Regierung von Berlin nach Straßburg. Es geht kaum anders, als daß Elfaß-Lothringen Reichsland, ein Land des Kaisers bleibt. Aber es muß gebrochen werden mit der Statthaltertschaft auf tägliche Kündigung. (Große Heiterkeit.) Die Möglichkeit einer Erbstatthalterchaft oder einer Statthalterchaft auf Lebenszeit ist zu erwägen; unbedingt zu fordern ist aber Vertretung im Bundesrat.

Statt des Zweikammerystems dürfte sich eine einzige auf Grund des Reichstagswahlrechts gewählte Kammer empfehlen, gegenüberstehend dem auszubauenden Staatsrat. Das Reichsland kann und darf kein anderes Wahlrecht haben als das der übrigen Reichslande. (Lebhafte Bravo! b. d. Soz.) Es bedarf keiner Erziehung durch anderweitige Wahlreichtungen. (Heiterkeit und sehr gut! links.) Die jetzige verwerfliche Wahlart ist dem Lande von Berlin aus aufgetrieben worden. (Lebhafte sehr richtig! links.) Wir schließen uns den Resolutionen Albrecht und Gregoire an, und außerdem beantragen wir die Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung einer elfaß-Lothringischen Verfassung. (Lebhafte Bravo! links.)

Abg. Dr. Sieber (natl.): Die elfaß-Lothringische Verfassungsfrage steht schon lange, obwohl fast die ganze Bevölkerung in der Forderung einer freien Verfassung sich einig ist. Ich glaube nicht, daß man um die Forderung der Einführung des Reichstagswahlrechts für die elfaß-Lothringische Volksvertretung herumkommen wird, zumal die süddeutschen Staaten dieses Wahlrecht besitzen. (Hört, hört! links.) Elfaß-Lothringen muß die Stellung eines Bundesstaats erhalten, die Einzelheiten sind nebensächlicher Bedeutung, die Hauptforderungen sind

Autonomie und freies Wahlrecht, wozu wir treue Staatsbürger in Elfaß-Lothringen haben wollen. Ein Hindernis hierfür sind neben den Chauvinisten, die keine Zugeständnisse machen wollen, die flexikalen Partikularen von der Art Wetterlé. (Weiß! b. d. Natl.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Die eingehende und lebhafteste Debatte beweist, wie hoher Ernst es dem Reichstag mit der Regelung der staatsrechtlichen Stellung der Reichslande ist. Wie ich schon im Dezember v. J. erklärt habe, ist die Erweiterung der politischen Selbständigkeit der unbedingt gewiesene Weg. Auch ich bebaure den Stillstand, der seit 30 Jahren in der betreffenden Gesetzgebung eingetreten ist und nicht zum Segen des Landes gewesen ist. (Sehr richtig! links.) Auf Lokalismus und Staatstreue Gefinnung der Elfaß-Lothringer muß das Reich allerdings Anspruch machen und deutschfeindliche Gefinnungen können die Gewährung größerer Selbständigkeit nicht gerade erleichtern. (Sehr richtig! rechts.) Jedoch kann von epischen Vorwürfen und gewissen Nebenwendungen in Bundesratskreisen nicht das Gesicht einer Bevölkerung abhängig gemacht werden, deren wahre Meinung in ihnen nicht zum Ausdruck kommt. (Bravo! links.) Ich habe demzufolge einen Gesetzesentwurf (Zuruf des Abg. Gothein: Hoffentlich nicht einen organischen Seitert.) osarrteilen lassen, der sich mit der

Fortbildung der elfaß-Lothringischen Verfassung

beschäftigt. Ueber den Inhalt werde ich erst nach Abschluß der Bundesratsberatungen Mitteilung machen können. (Rachen links.) Ich hoffe, daß das Verhalten der elfaß-Lothringischen Bevölkerung das Bestreben der Regierung, diese Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, fördern wird. (Beifall.)

Abg. Ricklin (Elf.): Weiß! ich die Bevölkerung in Elfaß-Lothringen demokratisch; aber wir konservativen Demokraten wollen keine sozialistische Republik wie in Frankreich. (Rachen b. d. Soz. Auf: Unseres Wissens ist die französische Republik gerade nicht sozialistisch!) Wir sind überzeugte Anhänger des Reichswahlrechts und tragen keine Verantwortung für das, was das preußische Zentrum tut. Wir sind Partikularen wie die Württemberger, Bayern usw., wollen aber keine Loslösung von Deutschland. (Bravo! i. Ztr.)

Abg. Dr. Höfel (Sp.) ist von der Erklärung des Reichskanzlers befriedigt, wünscht eine autonome Verfassung für Elfaß-Lothringen, aber keine Regelung der Wahlrechtsfrage durch den Reichstag. (Weiß, rechts.)

Abg. Fehrenbach (Ztr.): Die Untrennbarkeit Elfaß-Lothringens vom Reiche hat oben zu stehen. (Bravo! rechts.) Erinnerungen an die französische Zeit sind nicht verwerflich, aber die heutigen Zustände in Frankreich sind für die Mehrzahl der Elfaß-Lothringer nicht verlockend. Redner lobt die Rede des Reichskanzlers und erregt durch die Behauptung, daß die elfaß-Lothringische Regierung Großpolitik betreibt und die Sozialdemokratie begünstige, große Heiterkeit auf der Bank.

Abg. v. Dziewbowski-Pomian (Pole) spricht seine Sympathie für die Bestrebungen in Elfaß-Lothringen auf Erlangung der Autonomie aus.

Abg. Emmel (Soz.): Vergebens lehnt das elfaß-Lothringische Zentrum seine Verantwortung für die Taten des preußischen Zentrums ab. Die Zentrumspartei bleibt überall dieselbe. (Bravo! links.) Die Regierung der Sozialdemokraten, durch die elfaß-Lothringische Regierung bestehen soll, ist uns wirklich unerfindlich. Die elfaß-Lothringische Frage ist nicht zu lösen, wenn die Verfassung nicht mindestens das Reichstagswahlrecht enthält. Vorher wird keine Ruhe im Lande eintreten. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Hausmann (Ztr.) ist im allgemeinen mit der Rede des Reichskanzlers einverstanden.

Hiermit schließt die Besprechung der elfaß-Lothringischen Frage und es folgt die Debatte über die

allgemeine Politik.

Abg. Frank (Natlib, Ztr.) führt Beschwerden über mißbräuchliche Anwendung des Sprachenparagraphen in Natlib.

Abg. Hausmann (Fortfchr. Sp.): Wir wünschen, daß die Neuordnung über die Zulassung zum diplomatischen Dienst bald herauskommen möge. Wir freuen uns über das Aufhören der Spannung in unsern Beziehungen zu Frankreich. In der Affäre Wenneemann sollte die Resolution der Subkommission eine

Stadt-Theater.

Magdeburg, 14. März.

Safemanns Töchter. Adolf Arronges zu gleichen Teilen aus Lustspiel, Schwank, Karikaturromanitiden zusammengesetztes vieractiges Volksstück wurde am Montag mit Carl William Müller als Safemann aufgeführt. Es schien mir aber doch, als hätte Müller nicht ungefragt fast anderthalbtausendmal unter den jabinischen — Rinken gewandelt. Der gute Safemann war in Gejsten und Mienen dem Schmierendirektor Siriese oft vergeblich ähnlich. Ein kleiner Unterschied sollte aber doch zu bemerken sein, selbst wenn der Gärtner ein etwas jüchliches, altes Haus ist. Bei den Zuschauern tat diese Wesensverwandtschaft dem Künstler keinen Abbruch; es bejubelte jede Gebärde und jede trockene Bemerkung nach Gebühr. Er ist eben nach dem Urteil einiger kunstverständiger Wadische — zu uifig, der Müller.

Die Künstler unseres Theaters standen in keiner Weise zurück. Da war Rosa Laasner-Gagedorn als die höher strebende Mama Safemann, dann die Töchter: Ilja Werka, Marga Kuhn und Minni Geuser, im Kerne gut, nur durch die mütterliche Erziehung etwas verschoben. Wortreifer waren Hans Mühlhofer, Emil Gunes, Wenzel Hoffmann und Auguste Wisbar als scharfzüngige Schühmachermeistergattin. In den kleineren Rollen, die durchweg gut besetzt waren, gefiel Ilse Garder als verliebter Schlosserlehrling besonders. Das Zusammenpiel war unter Heinrich Vogeler's Leitung sicher und flott.

Genkünstler-Verein.

Magdeburg, den 14. März 1910.

Neunter Kammermusikabend. Franz Schuberts 163. Wert ist ein Streichquintett in C-Dur, ein heiteres, lebenswürdiges Opus, das den Reiz des Liedes auch nach dieser Richtung als einen solchen beweist. Nun mögen die Banadietrich- und Toscaproben die Herren vom köstlichen Orchester dermaßen in Anspruch nehmen, daß sie für Schubert nicht viel Zeit mehr haben. Wenigstens wurde Schubert heute in einer solchen matten und unfertigen Art geboten, daß ich es nicht für verwunderlich halte, wenn in Beethoven's ohnehin ziemlich langweiliger Serenade in D-Dur ein Teil des Publikums die schlaffen Segel des Interesses einzog und den Konzertsaal schon bei der Hälfte der Serenade verließ. Es war schade um die Kunst der Fiste, welche über dem Durchschnitt der ständigen Quartettisten stand. Wie zu erwarten war, hatte unter dem besten Eindruck den Schubert hinterließ, auch die heutige Viederbängerin, Margarete Knaut, zu leiden. Die Viederbängerin erleichterte ihr ebenfalls nicht den Erfolg, und um nicht aus dem Rahmen zu fallen, begleitete noch Professor Brandt. Hoffentlich wird der geübte und letzte Kammermusikabend einen freundlicheren Eindruck hinterlassen.

Im Bpklon und im Daisun.

Wir waren Seeladetten. Zur schönen Sommerszeit hatten wir unsre erste Reise in die Welt angetreten. Englands trostige Küsten, Spanien mit seinen glühenden Schönen und seinem Maurenischloß, Afrika mit seinem verzehrenden Sonnenbrand, endlich die Urwälder Südamerikas, alles, was die Phantasie den zwischen engen und harten Schulbänken eingeperrten Knaben von da drüben vorgegaukelt hatte, war herliche Wahrheit geworden, und doch fühlten wir uns noch nicht als erste Seelente, eins fehlte — noch hatten wir, schuld daran war die günstige Jahreszeit, keinen erdenklichen Sturm erlebt! — da führte uns unser Kurs nach Jahresanfang hinauf in die wechwindigen Gewässer, in denen um diese Zeit die gefährdeten Zyklope ihr Untwesen treiben.

Endlich sollte unser heißer Wunsch in Erfüllung gehen. „Sturm“ stand in den schwarzen Wolken am Horizont geschrieben. „Sturm“ war auf dem Barometer zu lesen, und auf „Sturm“ ließen die Arbeiten schließen, die auf den Befehl: Geschütze, Boote usw. festsetzenden vorgenommen wurden. Wächterndes saßen wir in der Messe und ließen geduldig den Vortrag des Physikprofessors über die merkwürdigen Eigenschaften des elektrischen Stromes über uns ergehen. Nun, was dessen Geschwindigkeit anbetrifft, so läßt sich die Wirkung eines schrillen Signals der Bootsmannschaft wohl damit vergleichen, denn kaum gellen diese durch die Decke: Alle Mann auf, klar zum Manöver! — da standen sie auch schon oben an Deck, den einen Fuß auf der untersten Sprosse der Ranten. „Zwei Reefe in die Mastgegel!“ Und 50 Seeladetten und 200 Schiffsjungen jagten die Ranten hinauf, unbekümmert darum, daß es in der Zeit und in dem Gedränge gelegentlich einen herzaganten Fußtritt vom Vordermann auf den Kopf oder die Fingerspitzen absetzte. Dann lagen wir wogerecht auf den Ranten und griffen hinein in die eijige, straffgespannte Reinwand. Sonst, bei den gewöhnlichen Segelerzügen, hatte sie sich von selber zusammengerollt, heute löstete es Fingernägel, und mancher Wulstknopf flog in den Weltraum, und mancher Fluch entfuhr dem Munde, wenn ein unerwarteter Windstoß das mühsam aufgehobte Segelstück immer wieder aus den erparnten Händen riß. Da erinnerten wir uns, daß wir auch noch andre nützliche Gliedmaßen besaßen, und als dann die Knie und die Hände den ermüdeten Armen zu Hilfe kamen, erklärte sich die spröde Reinwand für besieg. Zwar empfing uns unten ein gehöriger Ansehauer, weil wir, entgegen der Instruktion, die Hüfte aus ihrem Galt, einer unter den Ranten gezogenen Leine, weggenommen hatten, deswegen ließen wir uns aber den dampfenden Grog nicht weniger schmecken, wenn auch die starken Schlingern und Stampfbewegungen des Schiffes den Weg nach der Kantine, wo das köstliche Raß verteilt wurde, zu einem recht dornenvollen gestalteten.

Die Nacht brach herein, der Sturm drohte, ein Orkan zu werden, noch einmal hieß es daher: Alle Mann auf! Dichtweesen! Und das war erst unsre Feuertaupe. Schwarz Himmel

und Luft, kaum den Nebenmann konnte man erkennen. Nicht nur auf die körperliche Kraft kam es jetzt an, auch der Kopf mußte mit heranziehen; denn bei Tage war jede antollende See zu sehen, und wir konnten dementsprechend leicht die richtige Lage einnehmen, um im Gleichgewicht zu bleiben, jetzt galt es, zu erproben, ob das seemännische Gefühl, das auch in tiefster Dunkelheit das Nützliche erkennen ließ, bei uns stark genug entwickelt war. Ein Schuß zu überläßt mich, wenn ich an jene Stunde zurückdenke. 30 u 40 Meter über dem Meere, das mit Donnergepolter gegen die Bordwände schlug, daß sie erzitterten, ein jehomes Pfeifen, das der Sturm in den stählernen Ketten und Enden der Takelage verursachte, das jedoch auf die Sinne einen betäubig wohlthätigen Reiz ausübte, daß wir, je länger wir da oben lagen, desto aneinandergebrängt und ganz mechanisch arbeiteten, vollständig das Bewußtsein der gefährlichen Situation verlor. Und wenn je, dann ist uns in dieser Stunde die Erkenntnis gekommen, daß ein guter Stern über dem Seemann wacht, der ihn instinktiv das rechte Rau, die rechte Sprosse faßt, an der auch nur einen Zentimeter vorbei zu greifen, ein fieseres Abhürzen zur Folge haben mußte.

Ein andermal war's in Japan. Einen modernen Kreuzer von 6000 Tonnen mit drei Masten unter den Hüfen, von Japan zu Japan eilen und in den Schätzen eines Jahrtausende alten Kulturvolks herumreisen, was kostet die Welt? Bei herrlichem Sonnenschein, blauem Himmel und spiegelglattem Wasser besaßen wir uns da eines Tages auf der Suche nach einigen erotischen Silbden, als uns der Kommandant in der Messe besah, um uns dort die Mitteilung zu machen, daß wir nach den Beobachtungen des sogenannten „Tairindarometers“ — eines nach nicht allzulange erfundenen, höchst komplizierten Instruments, dessen genaue Einrichtung mir bis heute nicht ganz klar geworden ist — nach einigen Stunden in das Gebiet eines dieser verhängnisvollen Wirbelstürme, denen alljährlich Dutzende von Schiffen und Hunderte von Menschenleben zum Opfer fallen, gelangen würden. Durch Kursänderung versuchten wir zwar, die Peripherie der Sturmzirkel zu erreichen, ein unerwarteter Anlauf der See jedoch betankte den Kommandanten, gegen die See und direkt in das Zentrum des Tairuns zu halten.

Es dunkelte schon, als wir in feinen äußeren Bogenbügel gelangten, dessen Charakteristik in einer entschieden unangenehmen „Einung“ (lang hingezogene, aber nicht überlammende Wellen) bestand. Das Neuhere unsres Schiffes hatte sich, den feindlichen Abstrichen des Gastes entsprechend, verändert. Boote und Geschütze waren doppelt und dreifach mit Stahltrossen umwunden. Leuten und Lichtschachte massenweise herangezogen, die Ventilatoren nach unten befördert. Das Erweisen der Ehre konnte wir getrost dem Kommandanten, dem Navigationsoffizier und dem Wachtmeister auf der Brücke überlassen, so blieb uns eigentlich nichts anderes übrig, da der Aufenthalt in der Messe höchst ungemütlich zu werden begann, als noch einen kräftigen Schlaftrank zu nehmen und uns in unsre Kammern zurückzugeben.

Die Tairische, daß mich ein energisches Hämmern gegen meine

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 63.

Magdeburg, Mittwoch den 16. März 1910.

21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wendeburg, 15. März. (Die Gemeindevertreterwahl) findet am Mittwoch den 16. März, abends 7 Uhr, im Restaurant von Köhler statt. Die Wähler der dritten Abteilung werden ersucht, ihre Stimmen auf den Kandidaten der Arbeiterschaft, den

Klempner Otto Naumann,

zu vereinigen. Dazu ist nötig, daß alle Wähler pünktlich um 7 Uhr im Wahllokal sind und die in Magdeburg arbeitenden Wähler sich direkt vom Bahnhof ins Wahllokal begeben.

Groß-Otterleben, 15. März. (Gemeindevertreterwahl der zweiten Klasse.) Die Mittelständler sind fleißig an der Arbeit, um für sich die drei Mandate der zweiten Klasse zu besetzen. Allerdings arbeiten sie nicht öffentlich, sie fürchten, scheint es, die Öffentlichkeit und wenden sich in Zuschriften an die Wähler. Die Wähler der zweiten Klasse tun nichts in der Agitation, nur die drei Kandidaten selbst pressen sich an. Trotz all ihrer Anstrengungen wird es den Niederbergmännern nicht gelingen, in das Dorparlament einzuziehen. Wähler der zweiten Klasse! Wollt ihr Vertreter haben, die eure Interessen wahrnehmen, so kommt am Mittwoch zur Wahl und gebt eure Stimmen ab für

Karl Schrader,
Wilhelm Sager und
Karl Wöde.

Niederndöbeleben, 15. März. (Sieg) Bei der Gemeindevertreterwahl erhielt Geschäftsführer Karl Krause 100 Stimmen, der Gegner Adolf Baas 22 Stimmen.

Schnarleben, 15. März. (Die Gemeindevertretung) findet am Mittwoch den 16. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, im Hilgerschen Gasthof statt. Pflicht eines jeden Genossen ist es, sich an der Wahl zu beteiligen und seine Stimme dem

Maurer Christian Pilz

zu geben, damit dieser wieder in der Gemeindevertretung seinen alten Platz einnehmen kann.

Walthalbenleben, 15. März. (Gemeindevertreterwahl.) Nur noch wenige Stunden sind bis zur Wahl für die dritte Klasse. Müßt diese Zeit! Kandidat der Sozialdemokratie ist Genosse

Mag Ring.

Die Gegner versuchen alles, um unseren Sieg zu verhindern. Einen kräftigen Strich durch ihre Rechnung könnt ihr machen, wenn ihr einhellig, Mann für Mann, zur Wahl geht.

Wülfersleben, 15. März. (Der Reichsverband) macht die kräftigsten Anstrengungen, Bedeutung zu erlangen. Nach der Januar-Verammlung, an welcher zum größten Teile Sozialdemokraten teilnahmen, sind bereits drei Versammlungen angelehrt worden, ohne die Abhaltung bewirken zu können. Es scheint demnach nicht große Lust vorhanden zu sein, sich dieser Vereinigung anzuschließen. Selbst die „modernen“ Themen haben ihre Wirkung verlohren. Auch die Referenten mit den „hochklingendsten“ Namen vernachlässigen die Sache nicht zu beleben. Zu verstehen ist es, wenn die Nationalliberalen eifersüchtig auf das Vordringen des Reichsverbandes sind. Man darf gespannt sein, wer unter den „geheiligten“ bürgerlichen Parteien die Palme des Sieges davonträgt betreffs der Reichstagskandidatur.

— (Die Fortschrittliche Volkspartei) hielt am Freitag eine öffentliche Versammlung ab. Als Referent war Goldschmidt (Berlin) erschienen. Die Tagesordnung lautete: „Warum die Partei keine Änderung des Wahlrechts wollen.“ Die Zahl der Besucher war der Tagesordnung entsprechend viel zu gering. Unter diesen war die Hälfte noch Sozialdemokraten. Die Behauptung der Konserverpartei, daß nach Einführung des Reichstagswahlrechts die Sozialdemokratie den Landtag überfluten würde, sei nicht zutreffend. Es sei schon dafür gesorgt, daß die Räume der Sozialdemokratie nicht

in den Himmel wachsen. Besondere Begeisterung für die Straßen-demonstrationen hat der Referent nicht. Genosse Greiner sprach in der Diskussion. Durch „Doktorfragen“ sollte die große Masse nicht belästigt werden. Jetzt gälte es für alle Wahlrechtsfreunde gemeinsam zu arbeiten, damit die reaktionären Geisteskräfte gehindert werden. Eine Resolution, worin das Reichstagswahlrecht auch für den Landtag gefordert wird, fand einstimmige Annahme.

— (Konjunktionsgesellschaftliches.) Die am Sonntag in Wilkes Lokal tagende Generalversammlung war gut besucht. Am Vorstandsmittglied wurde der bisherige Geschäftsführer Schuboth aus Prignitz gegen 6 Stimmen gewählt. Bagerhalter Kanne hat Antrag auf Einsetzung einer Kommission gestellt, die untersuchen soll, inwieweit die Anklagen des früheren Geschäftsführers Tittel in bezug auf seine Leistungen zutreffend sind. Eine Kommission von drei Mitgliedern wurde gewählt. Ihr steht ein Ausschussrats- und Vorstandsmittglied mit beratender Stimme zur Seite. Es soll das in der Oberstraße liegende Ackergrundstück erworben werden. Leider war die über diesen Punkt geführte Diskussion nicht erhebelnd. Die Mitglieder werden in ihrem gesellschaftlichen Geiste hierbei nicht gefördert. Das Gehalt des Kassierers wurde auf Antrag der Verwaltung um 200 Mk. erhöht.

Ansleben, 15. März. (Gemeindevertreterwahl.) Am Donnerstag den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, findet im Brunnen Lokal die Erziehung zur dritten Abteilung statt. Genossen! Leiste ein jeder Werberarbeit unter seinen Arbeitstameraden, besonders noch in den letzten Tagen. Denn auch unsere Gegner sind eifrig bei der Agitation. Die Arbeiterschaft von Ansleben hat als Kandidaten den Genossen

Bergarbeiter Friedrich Schwalenberg aufgestellt, der die Interessen der Arbeiterschaft von Ansleben vertreten wird. Deshalb, Genossen, tue ein jeder seine Schuldigkeit. Keinem andern die Stimme, als nur dem Bergarbeiter Friedrich Schwalenberg. Und der Sieg ist unser!

Barby, 15. März. (Unter Geläute.) Am Sonntag machten die Barbyer Parteigenossen und -genossinnen einen Ausflug nach Glinde. Als sie gerade an der Dorfgrenze von Könnelitz angelangt waren, erlangen die Glocken und mit Geläute marschierten sie in Gemeinschaft der Könnelitzer Genossen nach Glinde, wo im Saale von Knopf eine Volksversammlung tagte, in welcher Reichstagsabgeordneter Albrecht über „Das gleiche Recht in Preußen“ referierte. Die Versammlungsteilnehmer folgten den Ausführungen des Redners mit dem größten Interesse. Mit einem brausenden Hoch auf das Reichstagswahlrecht und dem Absingen der Wahlrechtsmarschallise wurde die Versammlung geschlossen.

Groß-Salze, 15. März. (Stadtverordneten-Sitzung.) Den Verwaltungsbericht erstattete der Bürgermeister. Die Einwohnerzahl beträgt 8937, seit 1905 881 mehr. Geboren wurden 200 Kinder, gestorben sind 178 Personen. Die Kammereinkasse hatte am Schlusse des Jahres 1908 einen Bestand von 30 000 Mark. Für Pflasterungen von Straßen und Plätzen wurden 10 373 Mark aufgewendet. Verschönerungen sind in reichem Maße erfolgt. Unfälle gab es 163. Die polizeilichen Verurteilungen sind zurückgegangen von 573 auf 460. Armenunterstützungen erhalten 78 Personen, 11 Personen sind im Armenhause untergebracht. Die Kinderbewahranstalt wurde von 70 Kindern besucht. Das Vermögen der Stadt beträgt 1 133 889 Mark. Das Dreieck am Magdeburger Tor und die Magdeburger Straße sollen gepflastert werden, der Kostenaufschlag beträgt 7191 Mark. Der Magistrat ersucht, die Wertzuwachssteuer und Umsatzsteuer abzulehnen, da doch das Reich eine Reichswertzuwachssteuer einführen will und die Kommunen davon 50 Prozent erhalten sollen. Die Erhebung einer Biersteuer, das Hektoliter Lagerbier 65 Pfg. und Erntebier 35 Pfg., wurde abgelehnt, da der Staat das Bier und die Brauereien schon genügend belastet hat. Der Haushaltpian der geborenen Schule für 1910 wurde auf 67 500 Mark festgelegt. Der Zuschuß der Kammereinkasse beträgt 3000 Mark weniger als 1909. Der Etat der Kammereinkasse balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 242 900 Mark. Das Schulwesen beansprucht 99 000

Mark, das Armenwesen 6000 Mark. Der Schulverband beansprucht 10000 Mark über den Etat. Die Einkommen- und Realsteuer wurden von 130 auf 145 Prozent erhöht. Die Betriebssteuern bleiben auf 35 Prozent stehen. Die Kosten der Pflasterung der Reichbahnstraße betragen 7800 Mark, davon trägt die Stadt 5200 Mark, die Anlieger 2600 Mark, der laufende Meter kostet für den Anlieger 13 11 Mark. Die Weiterführung des Kanals kostet 3800 Mark und die Entwässerung des Rathauses 157,50 Mark. Die Anliegerbeiträge sollen 3,08 Mark pro Meter betragen.

Salzschleier, 15. März. (Kindesmord.) In Wehrstedt wurde Ende voriger Woche eines Kindes Leiche gefunden, deren Section ergeben hat, daß das Kind eines unnatürlichen Todes gestorben ist. Die Mutter des Kindes, die wie verlautet mit ihrem Manne in Scheidung liegt, wurde verhaftet.

— (Reichlich spät) erscheinen die Nationalliberalen in der Wahlrechtsbewegung mit einer Versammlung. Am Freitag soll der Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Wölsch über die Vorlage zur Reform des preussischen Wahlrechts im „Stadtparl.“ sprechen. Da die Versammlung, zu der nur Angehörige aller bürgerlichen Parteien eingeladen sind, im kleinen Stadtparksaal stattfindet, scheinen die Veranstalter auf keinen starken Besuch zu rechnen. Bei der politischen Trägheit unseiner Bürgerlums nimmt das durchaus nicht wunder. Haben sich doch die Freisinnigen in dieser wichtigen Frage bis jetzt überhaupt noch nicht zur Abhaltung einer Versammlung aufgeschwungen können.

— (Vor dem Konkurs.) Das Elektrizitätswerk Ueberlandzentrale Vererbung hat am Sonntag im „Stadtparl.“ eine außerordentliche Generalversammlung abgehalten, die nach den Berichten einen erregten Verlauf genommen hat. Es handelt sich um die Sanierung der Finanzen des Werkes, da im andern Falle ein Konkurs wahrscheinlich unausbleiblich sein wird. Die an dem Werke beteiligten Kreise Halberstadt, Goslar, Bernigerode, Queblinburg, Blantenburg und Wolfenbüttel wollten zu dem Zweck 1 1/2 Millionen Mark aufbringen. Als Bedingungen wurden gestellt, daß die bisherigen Mitglieder zur Gründung einer Gesellschaft m. b. H. die gleiche Summe in der Weise aufbringen, daß statt wie bisher auf jeden Anteilchein 100 Mark dafür 800 Mark bar gezahlt werden. An der Geschäftsführung der Direktion wurde scharfe Kritik geübt, die ihrerseits die erlittenen Verluste auf kostspielige, jedoch notwendige technische Einrichtungen zurückführte. Um den Konkurs zu verhindern, ist die Neubildung einer Aktiengesellschaft erforderlich. Die Versammlung wurde nach dreistündiger Dauer und ohne eine Einigung erzielt zu haben abgebrochen. Eine Kommission soll in den nächsten Tagen die Prüfung der Geschäftsführung des Werkes vornehmen, um das Resultat einer weiteren Versammlung zu unterbreiten.

Langentwörden, 14. März. (Eine Gewerkschaftskonferenz) fand am Sonntag nachmittag hier statt, zu der sich nicht nur die Genossen von Langentwörden, sondern auch von Hferndingen, Bahrendorf und Süldorf zahlreich eingefunden hatten. Gastzimmer, Korridor und Nebenraum des Gastwirts Riever waren gefüllt und, was das erfreulichste war, auch eine Anzahl Landarbeiter waren in der Versammlung vertreten. Genosse Brandes (Magdeburg) behandelte in einem 1 stündigen Vortrag die Ausichten der Sozialpolitik im Deutschen Reich. Auch die Verhältnisse der Landarbeiter wurden unter die Lupe genommen und an dem Beispiel des reichen Gutsherrn Plümcke in Langentwörden gezeigt, wie heute noch Landarbeiter in unmittelbarer Nähe der Großstadt bezahlt und behandelt werden. Der Wochenlohn der Tagelöhner beträgt hier nach Abzug der Versicherungsbeträge 10,93 Mark. Als einer der Arbeiter die Übernahme von Dächern verweigerte, weil der Gutsherr Plümcke die für Dächertnechte übliche um 1 Mark pro Woche höhere Bezahlung ablehnte, sollte er 12 Mark Strafe bezahlen. Sie wundert ihn aber nach 3 Tagen wieder geschickt. Herr P. ist überhaupt mit Vertrauen sofort bei der Hand, so daß der ohnehin unzureichende Lohn noch weiter gedrückt wird. Ein Tagelöhner wurde mit 50 Pfg. Strafe bedacht, weil er ausgefahren war. Für zirka 40 Personen ist nur ein Abort vorhanden und dessen Beschaffenheit ist so, daß die Leute nur im äußersten Falle davon Gebrauch machen, auch buzt er die Leute. Brandes zog hieraus die Lehre,

Ein Verrückter.

Von Joseph Kueberer.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Also gut, ich dank Euch, und wohlgerne: Worerst ja nig drüber reden,“ sagte der Lehrer.

Er wollte gehen, aber Straßner hielt ihn noch einmal zurück:

„Wann moanen E', Herr Lehrer, daß ma wieder was hört über de G'schicht?“

„Das kann i selbst no nel sag'n, i muß morgen erst mit 'm Balder reden und das Weitere laß i Ent noch wissen.“

„S' scho gut, Herr Lehrer,“ lachte Eigenberger, und stolperte mit Boiten und Straßner in die Gaststube zurück.

Dort stand der Förster immer noch mit Kathi im eifrigen Gespräch, das er abbrach, als sich Boiten wieder auf seinem Plage niederlegte.

„Du hast ja a saubers Madel,“ sagte er und nickte dem Bauern zu.

Kathi lachte dumm und sah auf ihre Schürze herab.

„Görst's, Boiten, heut' werst no g'lobt a, weil't Dei Sach' so guat g'macht hast,“ schrie Eigenberger und grinste dem Förster ins Gesicht.

Dieser tat, als hätte er nichts bemerkt und neigte sich zu dem Vater des Mädchens, der ärgerlich dreinsah. Er hielt Göpfer's Worte für Sticheleien und griff verlegen in die ungekämmten Haare. Sein glattes Gesicht hatte dabei einen jupiden Ausdruck von Troy und Unbeholfenheit.

„Du derst's scho glauben, Boiten, de Kathi is wirklich gar net libel, es is mei voller Ernst,“ lachte Göpfer.

Herr Kreitmayer trat an den Dien:

„Sollst froh sein, Boiten, bal die Kathi 'm Herrn Förster g'fallt, das is ja a Ehr.“

„V'onders, bal ma 'n Bata von dem Madel a dummes Bauernluader g'hoachen hat,“ höhnte Eigenberger.

„Geh, Du! Mit Deine frechen Redensarten,“ sagte der Wirt.

Eigenberger lachte wieder und holte seinen Krug unter der Bank hervor. Göpfer antwortete ihm nicht. Er rauchte ruhig weiter und hatte nur Augen für den alten Bauern und seine Tochter.

„S' muß jeh endl' hoangeh,“ sagte er, „sonst hätt i Di eing'laden, Du sollst Di mit Dei'm Madel zu mir 'rüber-

gehen, weil i mi alleweil freu, wenn i mit ehrenwerte Leut' beiananda sit.“

Boiten zog seine vorgestreckten Füße unter die Bank zurück und küstete etwas seinen Hut. Kathi ergriff bescheiden die dargebotene Hand des Försters und wünschte ihm gute Heimkehr.

„Gut Nacht, Herr Förster,“ „Gut Nacht,“ „Gut Nacht,“ tönte es in der ganzen Stube, die gleich darauf ein neuer Tanz durchwirbelte.

Eigenberger kief den Boiten in die Seite:

„Freu Di, Kropfeter,“ schrie er.

„A was! Laß mir mei' Ruah!“ jagte der Bauer.

Eine Anspielung auf seinen enormen Sattels vernahm er ungerne und er wandte sich deshalb ärgerlich nach der Tür. Dort stand Göpfer bei Kreitmayer. Er schrie noch einmal: „Gute Nacht!“ in das Zimmer und ging vor das Haus, wo er in der frühen Nachtlust etwas zu wanken begann.

Als er vom Dorf in das weite Tal hinausschritt und in die Richtung seines Zieles einbog, sah er zurück und bemerkte oben im Forsthaus das Licht. Blitzschnell zog der vergangene Tag an ihm vorüber. Das Begräbnis, sein Streit, der dumme Lehrer fielen ihm ein, und als er sich diesen frechen Menschen vorstellte, wie er vom Benefiziaten gehörig abgefanzelt würde, da mußte er hellauf lachen. Da gibt's wieder Merger genug im Forsthaus, dachte er und freute sich diebisch über diese Gemisheit, denn er gönnte der eingebildeten Gesellschaft eine gehörige Demütigung.

„Werd'n scho no zahmer,“ murmelte er gütig und wanderte weiter. Wie es da droben im Forsthaus ende, könnte man noch reichlich erleben, und daß Hochmut immer vor dem Falle kommt, das hatte man den Förster Göpfer schon in der Religionsstunde gelehrt. Er hatte sich diesen Spruch sehr gut eingeprägt und wollte ihn besonders auf die gnädige Prinzessin Anna, auf die zimperliche, flennende Person anwenden, die ihm jetzt ordentlich zuwider vorkam.

Dagegen war die frühe Kathi halt doch was ganz andres! Freilich eine Bauernochter, aber ein saubers Madel, diese Kathi! hm, hm!

Neuerst unangenehm riß den Förster aus solchen Betrachtungen der jähe Sturz, den er, im Lunkeln dahintorkelnd, über einen kantigen Straßenstein tat. Breit vor er hingeschlagen, und mit ausgebreiteten Nieren lag er auf der Erde.

Als er sich wieder emporrichtete und nach den schmerzenden Knien griff, fluchte er wütend zum Himmel hinauf und schimpfte gotteslästerlich.

Erst nach und nach beruhigte er sich und dachte an den Heimweg. Langsam stellten sich auch wieder freundlichere Gedanken ein, Kathi's runde Formen tauchten vor ihm auf und er murmelte, während er in die tiefe Nacht hinausritt:

„A saubers Madel, a bildsaubers Madel!“

—

Von der Bahnstation, wo ein langer Zug hielt und die Maschine dampfend verpuffte, rollten auf der staubigen Straße die gefüllten Gattiswagen nach Mariafirchen hinein. Schwerfällig bestiegen die bunt angestrichenen Kisten mit den dürren Nerven zwischen den eleganten Willen und den Bauernhäusern des großen Marktes ihren Zielen zu. Hinter ihnen jagten Einspänner und vornehme Equipagen daher und ein Schwarm von Touristen zog durch die Straßen, wo in den aufgepufften Läden allerlei Obst, Spezereien, Photographien und andre Waren für die Fremden feilgeboten wurden.

Das größte Getriebe entfaltete sich auf dem weiten Hauptplatz, der einen freien Ausblick auf tieferne Weidberge bot. In seiner Mitte thronte eine frisch vergoldete Marienstatue zwischen schmiedeeisernen Laternen mit roten Gläsern auf hohem Granitsockel. Mit Kastanienbäume säumten den Platz ein, der neben städtischen, neuen Gebäuden auch ein wunderliches, altes Haus mit hohen Giebeln aufwies, das mit seiner Panart an längst vergangene Zeiten gemahnte. Aus dem grauen Verputz sahen die fahlen Fenster, die von weißen Kalkstreifen umrandet waren, wie verliebte Augen einer alten Jungfer hervor und über der schweren eichenen Eingangstür hing ein buntes Wappenschild, das die Ueberschrift trug: Bezirksamt Mariafirchen.

Dem zoffigen Neuherrn des sonderbaren Hauses entsprachen die innern Räume. Im Erdgeschosse, wo sich die Amtskameralitäten befanden, führten von dem Vorplatz aus, der nur Licht bekam, wenn das Tor geöffnet wurde, drei niedere Türen nach verschiedenen Seiten und zu der ersten wies ein an die Wand gemalter schurigerader Pfeil.

(Fortsetzung folgt.)

die Gesamtheit sich wirtschaftlich und politisch zu verhalten habe, um solchen Zuständen ein Ende zu machen. In der Debatte sprachen Vertreter der einzelnen Berufe und die von ihnen ausgesandten Gesandten der Arbeiter zu. Nach Beendigung der Versammlung blieben die Genossen noch zusammen, um durch ernste und heftige Vorträge, Singen der Arbeiterlieder und andere Arbeiterlieder geselligen Verkehr zu pflegen.

Salzwedel, 15. März. (Was ist richtig?) „Aus Unvorsichtigkeit hat sich hier ein Fabrikarbeiter der 1. Schwadron, der erst von der Wehrkommission gekommen ist, durch einen Schuss aus dem Dienstrevolver schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.“ So meldet das eine der hiesigen Blätter. Das andere aber schreibt: „Der Mann Braun verletzte sich in der Kaserne durch einen Schuss so erheblich an der Kehle, daß er in das Garnisonlazarett übergeführt werden mußte. Das Motiv dürfte Liebesgram sein.“ — Unvorsichtigkeit oder Liebesgram oder? —

Salzwedel, 15. März. (Streit.) Die Schlosser, Dreher und Schmiede der Zementfabrik sind in den Streit getreten, Zugung ist fernzuhalten.

(Verkehrshindernisse.) In der Wilhelmstraße wurden im vorigen Jahre Radfahrwege angelegt. Jetzt werden diese als Lagerplatz für Kauersteine, Sand u. dgl. m. benutzt. Nachts fehlen auch die Laternen und mancher Radfahrer hat daher schon einen Zusammenstoß mit den Steinen gehabt. Die Befugten des Materials sollten doch sofort Einsicht besitzen und die Stellen beleuchten und die Radfahrwege soviel wie möglich frei lassen. Ist doch noch genügend Platz auf den Mittelweg.

(Gesunden.) Bei einer Verhaftung am Sonntag abend hat wahrscheinlich der Arrestant seine Schuhe und Strümpfe verloren. Er kann sie beim Arbeiter Friedrich Redmann, Streckenweg 7, in Empfang nehmen.

Stahlfabrik, 15. März. Die Gemeindeverwaltung in Pankow hat in ihrer letzten Sitzung einige recht interessante Beschlüsse gefaßt. Bekanntlich hat Leopoldshall den sehr berechtigten Wunsch, ein Amtsgericht zu erhalten. Die Konkurrenz von Gütern und Krieger in dieser Beziehung hat nunmehr die Gemeindeverwaltung veranlaßt, ebenso wie diese Orte, der Regierung etwas für das Amtsgericht zu bieten, nämlich einen ansehnlichen Bauplatz. Dazu wurden in Vorschlag gebracht das Herrn Hofmannsmeister Wissenand gehörige Grundstück an der Charlottenstraße und eine Bauplatze in der Franzstraße, die Herrn Dr. H. Müller und der Fabrik „Concordia“ gehört. Man muß schon gesehen, unpassender gelegene Plätze könnten kaum noch gefunden werden. Weiter wurde beschlossen, zur Ausschließung des dortigen Geländes und für die Führung des Verkehrs nach dem Schützenhause an der Südseite der Hohenergießer Chaussee einen Kronenabweg anzulegen, circa 7 Meter breit, der zu befestigen und mit Büumen zu bepflanzen ist. (Der Befestigen des dortigen Geländes scheint es bisher recht schwer geworden zu sein, ihre Grundstücke preiswert an den Mann zu bringen.) Zu diesem Kronenabweg würden nur circa 300 Meter von der Firma G. Bannke, Hefer u. Co. zu erwerben sein. Das übrige wird teils dem alten Friedhof abgetrennt, teils von Herrn Wissenand und der „Concordia“ gratis gegeben. Womöglich soll dort auch ein Sport- und Spielplatz als Konkurrenz gegen die Stahlfabrik Sports- und Spielplatzgesellschaft geschaffen werden. Son freundschaftlichen Gefühlen zeugt das nicht und die Stahlfabrik Gesellschaft dürfte auf den erhofften Ankauf der Gemeinde Leopoldshall nunmehr vergeblich warten. — Mit der Realisation des Ortes soll nun Ernst gemacht werden. Einer Firma ist die Ausarbeitung eines diesbezüglichen Projekts nebst Kostenschätzungen innerhalb einer sechsmonatigen Frist übertragen worden.

(Kartellierung.) In der letzten Gewerkschaftskartell-Sitzung wurde eine Kommission zur Durchberatung des neuen Regalatives für Weimarer Kartellung eingewählt. Die Vorarbeiten des Kartells sind auf 60 Kartell, die je zur Hälfte von Partei und Kartell gebildet werden. Zur Festsetzung der Kartellbedingungen bildete sich eine ständige Kommission. Ferner wurde vom Kartellenden angeordnet, nochmals eine Eingabe an den Magistrat wegen Erbauung einer Badeanstalt zu richten. In letzten Punkte der Tagesordnung wurde erörtert, daß man sich an keine Arbeiter-Verträge binden, sondern von Fall zu Fall entscheiden solle, wer die Druckarbeiten bekommen soll. In Ansehung wurde noch gemacht, daß man die hiesige Zeitungsbücherei, welche für uns etwas Sympathie hegt, berücksichtigen wolle.

Anmerkung der Redaktion. Das nennen wir konsequent! Die Arbeiterbündler — in diesem Falle Dessau und Magdeburg — tragen die Last der Propaganda für die gewerkschaftliche und politische Agitation, bezahlen Steuern und Gerichtsgebühren und ihre Redakteure wandern ins Gefängnis. Die Geschäfte aber, an denen etwas zu verdienen ist, gibt man hiesigen Zeitungsbücherei, die etwas Sympathie für die Arbeiter haben, nämlich daran, weil es etwas zu verdienen gibt.

Wahlkreis Magdeburg, 15. März. Die machtvollen Kundgebungen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegen den Wahlrechtsentwurf haben es den Polizeibehörden angetan. Mit Strafanordnungen glauben sie die Wahlrechtsdemonstrationen erwidern zu können. Um es in allen Fällen zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen, hat die Parteileitung Einspruch in Formulare angefertigt. Wer also gegen das ihm angeordnete Strafanordnen Einspruch erheben will, muß in den heute Dienstag abend stattfindenden Demonstrationen-Sitzungen ein solches Formular von der örtlichen Parteileitung verlangen. Gegen die bis jetzt vorliegenden Strafanordnungen müssen die Einsprüche bis zum 17. März zu Händen des betreffenden Kreisrichters eingegangen sein. Die Kreisparteileitung.

Wasserkstände.

+ bedeutet über. — unter Null.		Höhe über Meer.		Höhe unter Meer.	
Asse, Eger und Wolfen.					
Jungbunzlau	11. März	+ 0.16	12. März	+ 0.18	—
Salz		+ 0.31		+ 0.33	0.02
Subwitz		+ 0.13		+ 0.13	—
Weg					—
Asse und Saale.					
Straßfurt	13. März	+ 1.40	14. März	+ 1.20	0.20
Weißfels Unt.		+ 0.88		+ 0.86	0.02
Trotha		+ 2.36		+ 2.32	0.04
Klethen		+ 2.03		+ 2.03	—
Wettersburg		+ 1.62		+ 1.62	—
Kaibe Oberpegel		+ 1.74		+ 1.74	—
Kaibe Unterpegel		+ 1.46		+ 1.45	0.01
Ruhe.					
Deßau, Muldenbr.	13. März	+ 0.35	14. März	+ 0.36	—
Elbe.					
Brandis	11. März	- 0.18	12. März	- 0.15	0.03
Wittenberg		+ 0.51		+ 0.49	0.02
Wittenberg		+ 0.36		+ 0.31	0.05
Wittenberg		+ 0.39		+ 0.36	0.03
Wittenberg		+ 0.69		+ 0.63	0.06
Wittenberg	13.	+ 0.76	14.	+ 0.78	0.02
Wittenberg		+ 1.46		+ 1.45	0.03
Wittenberg		+ 2.40		+ 2.35	0.05
Wittenberg		+ 1.84		+ 1.78	0.06
Wittenberg		+ 2.21		+ 2.14	0.07
Wittenberg		+ 1.75		+ 1.72	0.03
Wittenberg	13.	+ 2.82	14.	+ 2.75	0.07
Wittenberg		+ 2.71		+ 2.64	0.07
Wittenberg		+ 2.38		+ 2.29	0.09
Wittenberg		+ 2.40		+ 2.31	0.09

Staubesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altenstadt, 14. März.

Aufgebote: Kaufmann Paul Köpfer in Bremen mit Gertrud Kumbier hier. Kaufmann Emil Willi Max Tag hier mit Hermine Dorothee Peters in Salzwedel. Schlosser Otto Erich Eichhorn hier mit Clara Martha Müller in Werderburg. Bankprokurist Georg Rogalski in Königsberg i. Pr. mit Berta Rogalski hier. Kaufmann Gustav Manegold in Lützen mit Margarete Rosenberg hier. Kaufmann Arnold Edermann in Hannover mit Alice Kaufmann hier. Arbeiter Otto Walz mit Martha Schubert. Schneider Joseph Hauer mit Hedwig Zeemann. Bäcker Wilhelm Hoff mit Elisabeth Lorenz. Sergeant Edmund Kammelt mit Lucie Keuler.

Eheschließung: Bäcker Wilhelm Harste mit Erna Haushalter.

Geburten: Ferdinand, S. des Arbeiters Friedrich Werner. Erich, S. des Goldleistenfabrikanten Friedrich Carl. Hanna, S. des Plattenanlegers Otto Hennig. Erich, S. des Arbeiters Wilh. Ilse. Erna, S. des Tischler-Ingenieurs Willi Wöhrner.

Todesfälle: Witwe Theresie Appel geb. Eger, 83 J. 21 J. Witwe Agnes Damm geb. Albert, 81 J. 2 M. 3 J. Schuhmachermeister Friedrich Richter, 68 J. 1 M. 1 J. Kaufmann Albert Kraft, 67 J. 1 M. 25 J. Eisenbahn-Betriebsrat Hermann Hülf, 54 J. 6 M. 4 J. Witwe Anna Kühnemann geb. Leber, 35 J. 3 M. 19 J. Kaufmann Louis Heine, 33 J. 1 M. 1 J. Destillierwerk Karl Trojahn, 92 J. 1 M. 4 J. Meja Mathias, unverehel., 25 J. 9 M. 13 J. Anna Schlein, unverehel., 16 J. 3 M. 16 J. Gustav, unehel., 8 M. 12 J. Martha, unehel., 3 M. 28 J. Franz, S. des Eisenbahnarbeiters Franz Reinhardt, 15 Std. Anna-Maria, S. des Kaufmanns Karl Koes, 2 J. Dorothea, S. des Kupferschmiedes Friedrich Schmidt.

Zudenburg, 14. März.

Todesfälle: Witwe Karoline Kratow geb. Reiche, 80 J. 24 J. Arbeiter Hermann Lohndorf, 42 J. 10 M. 3 J. Arbeiter Friedrich Zamborski, 81 J. 2 M. 8 J. Witwe Emilie Reiche geb. Jäger, 80 J. 29 J. Totgeb. S. unehel.

Reustadt, 14. März.

Aufgebote: Klempner Walter Edmund Georg Wunderling mit Luise Emma Elfe Hartung. Registrator Gustav Heinrich Willi Raab in Groß-Lichterfelde mit Anna Emma Auguste Müller hier.

Geburten: Erich, S. des Müllers Leo Jierau. Hermann, S. des Schriftsetzers Karl Papendick. Kurt, S. des Schriftsetzers Willi Hilwig. Werner, S. des Fortbildungsschullehrers Ludo Groß.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Donnerstag geb. Altenberg, 35 J. 11 M. 27 J. Witwe Karoline Teide geb. Reiche, 75 J. 26 J.

Cracau.

Aufgebote: Kaufmann Friedrich Wilhelm Buchhorn in Magdeburg mit Anna Maria Meyer in Cracau. Arbeiter Karl Grechhoff in Magdeburg mit Marie Vies in Cracau. Kupferer Karl Göhr. Adolf Gerdel mit Anna Dufraime.

Geburten: Karl Fritz Kurt, S. des Tischlers Herm. Mathias. Marie Emma Elisabeth, S. des Eisenbahnarbeiters Friedrich Lehndorf in Preker. Georg Gustav, S. des Bierbrauer-Diät. Gustav Hoffmann.

Todesfälle: Hans Arnold Erich Vehn, 26 J.

Groß-Lichterfelde.

Aufgebote: Maurer Friedr. Kempe mit Anna Dittmar. Schlosser Walter Georg in Magdeburg-K. mit Paula Trautwein in Remsdorf.

Eheschließungen: Arbeiter Christian Leonhardt mit Maria Fischer geb. Schrede. Schneider Otto Kühne mit Clara Angel. Arbeiter Franz Stooff mit Helene Bauermeister.

Geburten: Otto, S. des Handelmanns Otto Hoff. Hildegard, S. des Arb. Adam König. Erich, S. des Arb. Willi Busch in Remsdorf. Martha, S. des Arb. Franz Kaufmann in Remsdorf. Olga, S. des Zimmermanns Walter Dähne in Remsdorf. Otto, S. des Lagerarb. August Dohse. Walter, S. des Stillers Albert Weinmann. Emma, S. des Arbeiters Rob. Ebert in Remsdorf. Hedwig, S. des Zimmermanns Alb. Ehrlich in Bennedeb. Erich, S. des Zimmermanns Herm. Kalle. Erna, S. des Arb. Karl Hoff. Walter, S. des Arbeiter Gustav Brandt. Lisbeth, S. des Steinsetzers Hermann Goh.

Todesfälle: Rudolf, S. des Schloss. Otto Busch, 2 J. 14 J. Witwe Veronika Mäschner geb. Langner in Remsdorf, 72 J. Erich, S. des Arbeiter in Bennedeb., 39 J. Auguste, S. des Arb. Martin Günther in Bennedeb., 1 J. 1 M. 20 J.

Halberstadt, vom 8. bis 10. März.

Aufgebote: Geschäftsführer Friedrich Wilhelm Denner in Kötern mit Marie Friederike Finke in Wolz. Fabrikarb. Max Bräutigam mit Gertrud Clara Köch in Nichtenhainichen. Feilen- schleifer Friedrich Reinhold Karl Bretschneider in Ammendorf mit Marie Minna Schilke in Madewell. Lehrer Friedrich Wilhelm Schildhauer hier mit Emma Martha Wächstein in Groß-Duenstedt. Maurer Wilhelm Nienecker in Quedlinburg mit Martha Köpf hier. Mohlfabrikant Karl Kaufhold mit Anna Schöder. Schlosser Herm. Heinrich Erich in Sargstedt mit Marie Uhlmann in Ströbed. Bäcker Otto Paul Heinrich Försterling hier mit Elise Sophie Johanne Kroos in Langenstein. Former Heinrich Neuhans hier mit Anna Dorothea Sophie Köber in Quedlinburg. Witzfeldweber Oskar Kammelt hier mit Marie Ggeling in Froje i. Anh.

Geburten: S. des Maschinenarb. Emil Weber. S. des Bildhauers Hermann Jod. S. des Tischlers Hermann Koop. S. des Arbeiters Max Herre. S. des Schneiders Albert Hlenfeld. S. des Schneiders Rudolf Kühne. S. des Kreisassistenten Wilhelm Gogelmann. S. des Malers Rudolf Heuschild.

Todesfälle: Gertrud, S. des Arbeiters Heinrich Becker, 2 M. Ilse, S. des Lokomotivführers Wilhelm Giebel, 3 J. Margarete, S. des Heilgehilfen Johannes Gohwein, 5 M. Invalider Dachbeder August Weiche, 41 J.

Kalbe a. S.

Aufgebote: Landwirt Karl Döbel mit Wwe. Berta Harke geb. Jahn. Gerichtsklarer Walter Krauschwitz in Stendal mit Martha Weinhoff hier. Maschinenhilf. Ernst Harke in Magdeburg mit Emma Carlsson hier. Schmied Wilhelm Hermann mit Hedwig Hühndorf. Ackerbauhilf. Heinrich Binseler mit Marie Friederike Emma Jäger. Schneider Otto Wilhelm in Bernburg mit Martha Müller hier.

Eheschließung: Bootsmann Heinrich Arnold mit Emma Gawe.

Geburten: S. des Versicherungskassenboten Robert Linke. S. des Arbeiters Ludwig Bernhardt. S. des Bergarbeiters Ernst Otto. S. des Wäckermeisters August Worman. S. des Arbeiters August Ludwig. S. des Viehhändl. Gustav Nam. S. des Köpfers Hermann Wegel.

Todesfälle: Tuchmacher Christian Waldamus, 74 J. Erich, S. des Schmiedes Felix Jocko, 1 J. 1 M. 18 J. Totgeb. S. des Bergarbeiters Ferdinand Rudolf. Totgeb. S. des Arbeiters Franz Becker. August Reiche, 6 Std. Zigarrenmacher Friedrich Kunkel, 26 J.

Möckern.

Aufgebote: Werkmeister-Assistent Erich Lange in Braunschweig mit Elli Dreher hier. Hilfsarbeiter Hermann Thämmner hier mit Ida Regold in Kleinroda. Postsekretär Heinrich Lehmann in Dessau mit Anna Schramm hier. Klempner Waldemar Lampert mit Pauline Krelle.

Geburten: S. des Schuhmachermeisters Ernst Schöber. S. des Schneiders Wilhelm Brantlin.

Burg.

Aufgebote: Bahnarbeiter Otto Friedrich Schellhase mit Marie Emma Auguste Rissau. Gerbereiarbeiter Karl Otto Diege mit Dorothee Luise Hünje.

Eheschließungen: Schuhfabrikarbeiter Herm. Willi Borchert mit Emma Luise Henning. Tuchfabrikarbeiter Richard Unberhan mit Marie Ida Krüger.

Geburten: S. des Gutsarbeiters Hermann Krone. S. des Arbeiters Albert Lehndorf. S. des Ackerbauhilfs Wilhelm Katt. S. des Weißgerbers Fritz Schumann. S. des Kaufmanns Hermann Jührmann. S. des Schuhmachers Friedrich Brandt.

Todesfälle: Schuhfabrikant Otto Leber, 38 J. Arbeiter Wilhelm Sauerhering, 46 J. Rentier Adolf Kappel, 71 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Lechner Friedr. Andreas Roat mit Anna Minna Langemohr in Hamburg.

Geburten: S. des ersten Bürgermeisters Joh. Andreas Otto Boye. S. des Schneidermeisters Heinrich Karl Eberhardt.

Todesfälle: Rentier Hermann Roat, 64 J. 10 M. 5 J.

Stahlfurt.

Aufgebote: Kaufmann Hermann Robert Barthel mit Antoinette Auguste Clara Deiter in Leopoldshall. Kupferer Karl Gottfried Adolf Henschel mit Anna Dufraime in Cracau.

Eheschließung: Straßenbahnwagenführer Arnold Schade in Berlin mit Ida Bod hier.

Geburten: S. des Fabrikarbeiters Otto Wege.

Todesfälle: Walter Otto Klages, 8 M. Anna Lehmann, 3 M. Erna Drehsopf, 24 J.

TURUL




STIEFEL

Original-
Langen-**10⁰⁰**

Elite-
Anschaffungs-**12⁰⁰**

Magdeburg
Die Unterstraße 11



SANELLA

Palme und Mandel

Besten die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine Sanelle, die aus fernem Pflanzenfett unter dem Schutze des D. R. P. Nr. 100922 mit süßer Mandelmilch hergestellt wird; daher besitzt Sanelle das feine Aroma sowie den milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feiner Naturbutter. Die Verwendung von süßer Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-Produkte mit Sanelle nicht verglichen werden können. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allein hergestellt von: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve.

Strümpfe

fertig billigt an 1815
Ww. M. Frey, Mittnacht. 5.

Kl. Gärten am Sternengelände
u. am neuen Sudenb. Friedh. 3. vers.
W. Lehmann, Fürst-Leopold-Str.

Gelegenheitskauf

40 Stück
neue Sofas

in vielen Farben und
Mustern, saubere und
reelle Arbeit

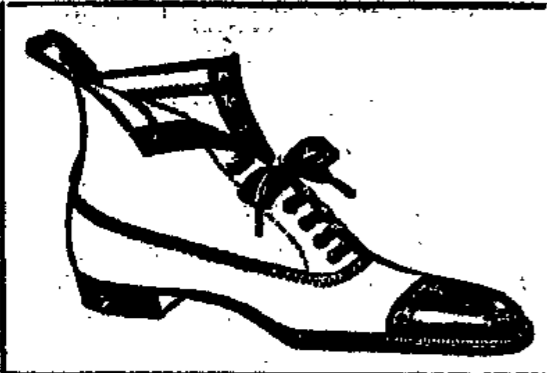
ganz billig!

Magdeburger Möbel-Magazin

Georgenstraße 8

Kein Laden
ohne Schaufenster

Bitte genau auf Firma
und Hausnummer 8 zu
achten. Von der Kutschstr.
zweites Haus rechts.



Große Gelegenheitskäufe

Zwei grosse Fabriklager und mehrere Lagerposten im Verkaufswerte von zirka 20 000 Mark zu ganz selten

billigen Preisen!

Billige Boxcarla-Kinder- und -Mädchenstiefel — Billige braune Kinder- und Mädchenstiefel — Billige Knabenstiefel — Billige Damenstiefel — Billige Konfirmandenstiefel — Billige Hausschuhe

Besichtigung ohne Kaufzwang. — Jedes Paar wird aus dem Fenster genommen.

Hervorragend günstiges Angebot, den Bedarf zum Osterfeste zu decken.

Schuhhaus Masting & Co.

Alter Markt 14.

G. Gehse Johannistadtstr. 14

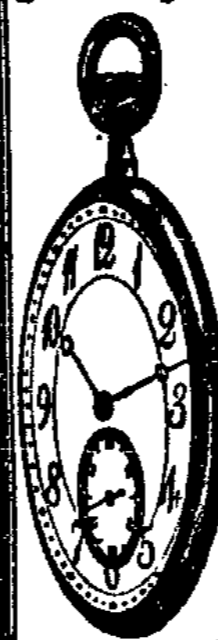
— neben dem Wilhelm-Theater —

Konfirmanden-Anzüge

von 10.00 bis 31.00 Mk.

Prüfungs-Anzüge in allen Ausführungen 3509
Berkniffkleidung aller Art für Konfirmanden.

Dreiengelfstraße 4



Edel Schweizer Ankeruhren von 3.75 an
Damenuhren von 4.75 an
Silberne Damenuhren mit Goldrand von 6.75 an
Herrenuhren Silber, gef. 600 von 6.50 an
Goldene Damenuhren v. 13.00 an
Reiten für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an

Auf Wunsch auch Ratenzahlung. 8 Jahre Garantie. Dreieingelfstraße 4.
Reparaturen prompt und billig. 3766

Reell gearbeitete 3859
Möbel billig!

Bis auf weiteres verkaufe ich eine natürl. feine Wohnungeinrichtung bestehend aus: 1 Kleidersekretär, 1 Bettsofa, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Kratzen, 4 Wägen, 2 Bettstellen, 2 Sprungfedermat., 1 kompl. Kücheneinrichtung, als: 1 Büffet, 2 Tische, 2 Stühle, 2 Stühle, Handtuchhalter, alles zusammen für nur 384 Mk. Einz. Möbel ebenfalls sehr billig.
Hermann Zinke, vorm. G. Prinz
Prenzlauer, Sünder Str. 105
Gaststube Fabrikstraße.

Leih-Haus

Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 3731
Höchst-Beliehung jeder Mietfache.
Strenge Verschwiegenheit

Für Brautpaare!

Komplette natürl. Wohnungs-Einrichtungen 275 Mk., hoch-elegante selbstgefertigte natürl. Ausstattungen 400 Mk., einzelne Gefachstücke spottbillig. 3311
Rheil, Braumehrschtr. 10.

Spottbillig!

Heute und folgende Tage verl. ein. groß. Pol. best. Damen- u. Kinderstiefel, schwarz u. farbig. Holn. Saedcke, Fischlerstr. 27.

Der Unterschied! **5 Pfg.** Konkurrenz-Würfel unger. Größe.
sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns 3939 möglich, für
5 Pf. 2 Cassen Bouillon herzustellen, daher ist
M. Schmelssers Doppel-Bouillon-Würfel der beste und billigste. Ueberall zu haben.
General-Vertrieb: Raschke & Giesemann, Kaiserstrasse 75.

Bräutleute kaufen reell u. preiswert selbstgefertigte Möbel und Ausstattungen!

von den einfachsten bis elegantesten bei 3779
Gustav Meinecke, Marzallstraße 7, Möbel-Zischlerstr. und Lager.

HERREN HÜTE

und Mützen
in großer Auswahl empfiehlt
Three Shillings Hat
Magdeburg 3992
Breitweg 159 (im Ulrichsbogen)
Spezialität:
3.15 Hut 3.15
Nur gute Qualitäten.
Konfirmanden-Müte in großer Auswahl.

Blühende Topfpflanzen!

Zur Konfirmation sehr große Auswahl.
Eigne Gärtnerei, daher die billigen Preise.
Fr. Vogeler, Neuer Weg.

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25-60 Mk.
Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.
A. Rose Breitweg 264
(Scharnhorstplatz)
Bestehendes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche. 3795
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Unsre beliebte **Elfenbein-Seife** ist nur echt mit „Elefant“. 2661 Ueberall zu haben.
Günther & Haussner Chemnitz.

Nähmaschinen-Reparaturen!!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, auch Spezialmaschinen, werden sofort und fachgemäß in unserer Werkstatt ausgeführt. Ersatzteile und Nadeln zu unseren Maschinen sowie Garne, Seide und Maschinenöl halten stets zu mäßigen Preisen auf Lager.
Singer Co. Nähmasch.-Akt.-Ges., Magdeburg, Breitweg 174, Jakobstraße 41. 3889

Neu! Gebrauch!
Neu! Gebrauch!
Laden-Kontor-Restaurant-Wohnungs-Einrichtungen
in 3777
bekannt grösster Auswahl bei konkurrenzlosen Preisen. Haben Sie mir bei **Heinrich Giesecke** Werfstr. 3 Fernsprecher Nr. 1202.

Den Anschluss verpasst

im Sparen jede Hausfrau, die heute noch teure **Butter** verwendet. Kluge Frauen nehmen dafür

Solo

Margarine und erübrigen dabei viel Geld!
Man versuche auch die Delikatess-Margarine **Rheinperle** den beliebten Butter-Ersatz der feinen Köche!

Allein. Fabrikanten: HOLL. MARGARINE-WERKE JURGENS & PRINZEN, G. m. b. H., SOCH (HOLL.)

Die Ehebrecherin.

Von Fedor Dostojew.

„Wie? Sie wollen Magdeburg verlassen, ohne die Sarraw gesehen zu haben? Dies bezaubernde Weib, das in unserem Zentraltheater als „Ehebrecherin“ auftritt?“

Der dies in höchstem Erstaunen rief, war der junge Wlanen-Leutnant Baron M. Der Angeredete ein weißhaariger Diplomat.

„Was ist's mit dieser Sarraw?“ fragte der Letztere.

Der Wlan begann in geheimnisvollem Tone:

„Das seltsame, schöne Mädchen, das im Zentraltheater als „Ehebrecherin“ handelt und tanzt, leidet und liebt, fällt und stürzt; das süße, herrliche Weib spielt — gleich einer Verdammten der Hölle — allabendlich ihr eignes Lebensdrama vor Tausenden von sensationshungrigen Menschen. Und keiner von allen weiß um dies Geheimnis als ich allein.“

„Hören Sie! Vor ein paar Jahren lernte ich das junge Ding da oben in unserm lieben Ostpreußen kennen. Vater: schneidiger General! Lebrieger: „Sarraw nur Pseudonym. Alter guter preussischer Adel, sage ich Ihnen. Ach, dies Mädchen! Ein unvergeßlich lieblich schüchternes Mädchen voll natürlicher Innigkeit lag auf einem schönen Gesicht, das unter blonden Haaren nachdenklich und sehnsuchtsvoll und zitternd in die Welt blickte, und etwas, das den tiefsten Tiefen der letzten Weiblichkeit entstammt, umhüllte sie vom blonden Kopf bis zu den Füßen.“

Da lernte das sechzehnjährige Kind — ach, wie war es lieblich! — auf einem Ball des Regiments den Prinzen von G. kennen. Sie liebten einander. Die bekannte Liebe auf den ersten Blick. Aber sie ist ein Dummchen. Sie hält ihr Glück

vor Vater und Mutter zu lange geheim. Das gibt Gerede. Na, und wie es so geht in unserm damaligen Ostpreußen, wo alle Liebe um Allen herum tragisch erden muß: ihr Vater, der General, rückt dem Prinzen auf die Wade. Schreit sich mit Durchlaucht. Der General fällt — mausetot.“

Das arme Mädchen hat zuerst ganze Nächte durchgeweint, vor Schmerz mit den Zähnen die Rippen gerissen. Niemand nahm sich ihrer an. Na, Sie kennen ja das Volk bei uns da oben. — Als sie keine Tränen mehr hatte, stand sie eines Morgens auf. Etwas in ihr war gestorben.“

Das war ihr Herz. Seitdem hat sie — Geiß.“

Bei uns da oben war sie natürlich fertig. Vermögen hatten sie keine. Da ist sie mütterleer allein nach Berlin gefahren. Jemandem hat ihr hier ein kleines Stück geschrieben, in dem heimlich sich abspielt, wie das, was sie erlebte. Damit hat sie in Berlin und Wien unglaublichen Erfolg gehabt. Nun tritt sie allabendlich im Zentraltheater auf.“

Sie müssen unbedingt diese Sarraw spielen sehen. Wie das Mädchen einst die „Rolle“, die ihr das Leben zuteilt, wunderbar kühn durchkämpft, so grandios spielt sie jetzt auf der Bühne.“

Natürlich ist die Sache in ein andres Gewand gekleidet. Denken Sie! Der Vorhang geht auf; Musik erklingt im Orchester, wie man sie so bald in keinem Variete zu hören bekommt, süß und sinnlich und doch voll mythischer Schwärze. — Ihr Geliebter, ein junger Offizier, erwartet sie bei sich daheim. Die Heiratsfeste kommt. Sprühende Lebenslust, knospende Sinnlichkeit, heiße, bewundernde Küsse, Liebestaumel. Sie entschließt sich in ein Neben-gemach, sich zu entkleiden. In diesem Augenblick erscheint jammern und drohend die Nemesis in Gestalt des alten Generals.

Er stellt einen Pistolentisch auf den Tisch, entnimmt diesem eine geladene und eine ungeladene Waffe. Der Leutnant soll wählen. Brust an Brust stehen die beiden einander gegenüber. Wer von ihnen wird am Leben bleiben? — Ein Schuß kracht. Der Alte fällt. Kaum bleibt dem Leutnant noch Zeit, der Geliebten, welche ahnungslos nahe, den entsetzlichen Anblick zu erhaschen. Er wirft die Waffe der Geliebten (neben welcher der General zusammenbrach) über ihn und verbirgt den Toten dergestalt ihren Blicken. — Sie tänzelt lachend herein. Und nun kommt der große erschütternde Augenblick. Mitten in einer fürstlichen Paroche entdeckt sie den Reichman des Erschossenen unter der Chaiselongue. Das ist die Szene, in der die Sarraw Unerhörtes leistet. Das gehört zum Stärksten, was ich an Schauspielkunst erlebt. — Zulezt: Die Sarraw! Ein Meer von Feuer! Dunkelrote Klammern umfassen die Sünderin! Im selbigeinstimmten Feuerdunst führt sie, was sie im Feuer der Leidenschaft gereiht. Ewig unvergesslich bleiben ihre großen dunkeln Blide, jeder davon eine einsame Frage an das Weltgeschehen.“

Das Publikum folgt den Vorgängen auf der Bühne hingekriecht, in atemloser Spannung. Wenn der Vorhang fällt, rufen die Tausende einen Augenblick wie gelähmt. Dann aber bricht, gleich einem Orkan, ein gigantischer Sturm des Beifalls los. Und das schöne Mädchen tritt an die Rampe mit stillem, wehem Lächeln, mit den seltsam müden aristokratischen Zügen und verneigt sich immer und immer wieder tief.“

Der junge Wlan schwingt. Der geizige Diplomat starnte in tiefer Ergriffenheit wortlos vor sich hin. Weider Gedanken weckten noch lange bei dem blonden Generalstüchterein, bei der Sarraw, der „Ehebrecherin“ des Zentraltheaters. —

Nur soweit Vorrat

Trotz erhöhter Linoleum-Preise!

Linoleum-Reste

bestes Fabrikat

50 cm breit	pro Meter	35 Pf.
60 cm breit	pro Meter	48 Pf.
67 cm breit	pro Meter	60 Pf.
90 cm breit	pro Meter	85 Pf.
200 cm breit	pro Meter	80 Pf.

Hugo Nehab

Linoleum-Spezialgeschäft
Johannisbergstrasse Nr. 2.

3770

Nur soweit Vorrat



**Trauer
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.**

Lange & Münzel
51^a Breifwea 51^a

Die einheimische Industrie

verarbeitet die Cocosnüsse und Oel-
saaten, aus denen die feine Pflanzen-
butter und das Speiseöl gewonnen
wird, welches zur Herstellung dient
der beliebten

Palmafo

allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine,
wirklicher Ersatz für feinste Meierei-
butter, und

Manna

das feinste Cocos-Speisefett zum
Kochen, Braten und Backen, von
grösster Ausgiebigkeit und sparsam
im Gebrauch.

Überall erhältlich!

Ausschliessliche Fabrikanten:
F. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Sahrenfeld.

3502

Im
Kredit!

**Möbel
Anzüge
Paletots
Manufakturwaren**

Anzahlung
von 5.00 an

Abzahlung
die Woche 3066
von 1.00 an

A. Becker

Breifweg 30
Eingang nur
Fudengasse.

Damen

Eda Senff, Putzgeschäft, Werkstatt, Kaulfischer Strasse

Die allerfeinsten man-
nlichen Hemden mit 7 Zahnen
sowie feinste Lein-
wand- und Baumwoll-
waren. A. Busse, Sen-
fstrasse 1a.

Für Wiederverkäufer!
Konfirmationskarten, Oster-
postkarten zu billigen Preisen.
P. Günther, Galberstr. 48

Waschen Sie schon mit

Kluges 3782
Seitensalmiak?

Magdeb. Orchester

Dir.: Fr. Schrader
4 Grünearmstrasse 4
empfeht sich den geehrten Ver-
einen und Saalbesitzern zu
allen vornehmenden 3783

Musikaufführungen
wie: Konzerte, Ballen usw.

1909^{er} Legehühner

gute Eierleger, helles, Farbe,
8 St. 12 Pf., 12 St. 22 Pf.,
18 St. 34 Pf., alles m. Gahn,
M. Müller, Neubrun (Oberhof).

Elegantes neues Herren-
u. Damenrad, 1 Jahr Garantie,
billig zu verkaufen. Richter,
Königstr. 17, 1 Et. 3785

Wohel-Anzüge in Stadt und
über Land, groß und klein, werden
angenehmer. A. Mohrhoff,
Friedenstr. 4, Ecke Gertraudenstr.

Ein neuwertiges, hochwertiges,
mit Fig. 5.4. best. Bandstr. 7, 11.

Musikplatten für Sprachmach-
maschinen, in großer
Auswahl. Preisgebilligt.

Plätz- u. Stofftaschen sehr billig
N. Klose, Holdenstr. 54, 1. Etg.

Konsumverein für Magdeburg
und Umgegend
E. G. m. b. H.

Wittwoch eintreffend:
Frische Seefische
das Pfund 20 Pfennig.

Kein Laden! **Möbel** Kein Laden!
1. Etage.

Großer Räumungs-Ausverkauf
wegen Platzmangels.

R. Siegel, Neustadt
Lübecker Straße 25.

30 Diwans
gut u. reell gearbeitet, sind billig
zu verkaufen. Auf Wunsch kön-
nen Bezüge ausgetauscht werden.
— Teilzahlung gestattet. —
Gustav Egel, Capezier, W. Neustadt,
Moritzstr. 5.

Chale Tapeten

große Auswahl in billigen Mustern.
Peters, Schillerstr.

**Verfassungswesen u. Verfassungs-
kämpfe in Deutschland**

Von Dr. Georg Gradnauer. Preis geb. 3 Mk.

Eine knappe und allgemeinverständliche
Darstellung der Staats- und Verfassungs-
einrichtungen des Reiches. Der Verfasser
will, im Gegensatz zu den meisten dieses
Gebiet behandelnden Schriften, den Be-
schränkten gerecht werden, die eine demo-
kratische Fortentwicklung der deutschen
Staatseinrichtungen erstreben.

**Die Städteordnung für die sechs öst-
lichen Provinzen der preussischen
Monarchie**

Erläutert von Paul Hirsch. Preis geb. 3 Mk.

Dieser Kommentar zur Städteordnung ist
für die Praxis herausgegeben. Darum hat
der Verfasser Wert darauf gelegt, die knapp
gehaltenen Erläuterungen in allgemeinver-
ständliche Formen zu kleiden, die auch dem
Laien schnellen und leichten Einblick ge-
währen sollen.

Empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme Gr. Mühlstr.
Nr. 3.

Parade-Räder sind preiswert und die besten auf dem Kontinent!

Sie werden hergestellt in der grössten und bedeutendsten Fabrik Europas.

1 Jahr Garantie Titania-Spezialrad ... 60.00 Titania-Tourerad ... 75.00	1 Jahr Garantie Titania-Damensrad ... 55.00	1 Jahr Garantie Parade-Tourerad ... 85.00 Parade-Halbrenner ... 90.00 Parade-Tourerad ... 100.00 Parade-Straßenrenner ... 100.00 Parade-Banner Nr. 12 ... 115.00 Original-Parade-Luxus- Banner Nr. 18 ... 125.00	1 Jahr Garantie Parade-Damensrad Nr. 21 ... 110.00 Parade-Damensrad Nr. 22 ... 125.00 Original-Parade-Luxus- Banner Nr. 23 ... 135.00	1 Jahr Garantie Dünne Garantie Extra-Mantel ... 3.00 Extra-Luftschlauch ... 2.75 3 Monate Garantie Spezial-Mantel ... 4.75 Spezial-Luftschlauch ... 3.00 6 Monate Garantie Titania-Mantel ... 6.00 Titania-Luftschlauch ... 3.50
---	--	---	---	---

Große Partie geb. Herren- u. Damen-Fahrräder mit vollständigem Zubehör. Preis 25 Mk. an



A. ROSE
Magdeburg
Inden 264 (Schönbergstr.)

musste dann leider das letzte Wort abgeben werden. Da nun am Donnerstag das Stück „Der dunkle Punkt“ zum letzten Mal gegeben wird, soll dafür „Robert und Verena“ am nächsten Sonnabend wieder ins Repertoire aufgenommen werden. Die nächste Aufführung von „Lorenz“ findet am Freitag statt. Am Sonntag kommt als Volksvorstellung am Nachmittag „Der Reutnant der Kaiserwehr“, als Abendvorstellung „Landsknecht“ zur Aufführung.

Zentraltheater. Eine gar stattliche Spielfolge bietet das Zentraltheater ab 16. d. M. und zwei ganz besonders hervorragende Attraktionen werden die Krönung des neuen Programms bilden. Die eine ist **Nettie Sarrow**, die den Hauptpart in dem Mimodrama „Die Ehebrecherin“ innehat und dank ihres starken Talents auch hier wie in Berlin, Wien, Hannover größte Erfolge wird berechnen können. Auf ganz anderem Gebiete liegen die Produktionen der zweiten Hauptnummer, die nicht minder Aufsehen erregen wird. Es ist dies **Moritz 1.**, dessen Erscheinen wieder die Frage aktuell macht: Ist's ein Mensch, ist's ein Affe, ist's ein Mittel Ding zwischen beiden, dieses Wesen, das da oben im Richte der Rampen und Scheinwerfer vielerlei Talente und so manierliche Erziehung zeigt? **Moritz 1.** und die „Ehebrecherin“ werden im Verein mit den übrigen Kunstkräften, von denen **Des Marquards, The Jnas, die 3 Facoris**, ferner **Karl Bernhardt** und **Karl Brückner** besonders erwähnt seien, um die Wette eifrig, ganz Magdeburg im Zentraltheater um sich zu verjammeln.

Im Tonbild-Theater. Breiter Weg 23, ist für diese Woche ein lehrreiches Programm zusammengestellt. Eine Reihe in die nordwestliche Ecke bringt grandios schöne Landschaftsbilder. In humoristischer Weise werden die Verkehrsmittel von einst und jetzt vor Augen geführt. Während ist die Entwicklung der Straßenzucht in Pagenbeds Tierpark in Stellingen sowie der Eisenbahnbau in Kanada. Weiter kommt zur Aufführung Goethes Tragödie „Faust“ und eine Reihe ansprechender Tonbilder.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Der Umsatz der Großkauf-Gesellschaft deutscher Konsumvereine im Jahre 1909 ist nunmehr festgestellt. Er betrug 74 915 813,39 Mark, während im Jahre 1908 ein Umsatz von 65 778 277,03 Mark erzielt wurde. Die Umsatzsteigerung beträgt also 9 137 536,36 Mark oder 13,9%. Im Monat Dezember 1909 betrug der Warenumsatz 8 979 313,27 Mark gegenüber einem Umsatz von 7 785 451,83 Mark im Monat Dezember 1908. Der Mehrumsatz im Dezember 1909 beträgt also 1 193 861,45 Mark. Die Großkauf-Gesellschaft deutscher Konsumvereine kann auf ein Geschäftsjahr zurückblicken, das aufs neue den stetigen, soliden, nicht überhaften Fortschritt dieses Unternehmens der organisierten Konsumenten erkennen läßt. Auch die Bankabteilung, die zum erstenmal einen Jahresabschluss vorlegt, hat sich günstig entwickelt. Der Gesamtumsatz betrug 1909 auf Girokonto im Debet 33 131 164,21 Mark, im Kredit 33 164 424,55 Mark. Der Gesamtumsatz aller Konten auf einer Seite betrug in der Bankabteilung im Jahre 1909 243 267 551,38 Mark. Im Monat Dezember belief sich der Umsatz der Bankabteilung auf Girokonto im Debet auf 3 880 963,97 Mark, im Kredit auf 3 471 241,57 Mark. Das sind Zahlen, die den günstigen Eindruck verstärken, den die Umsatzsteigerung hervorruft.

Meine Chronik.

Die Todesfahrt auf dem brennenden Wagen. Aus Allenstein wird berichtet: Der Besitzer Wochnowsky aus Gollau hat einen entsetzlichen Tod erlitten. Als er mit seinem Bauernwagen zum Markte nach Heidenburg fuhr, schloß er, weil er betrunken war, unterwegs ein. Dabei fiel ihm die brennende Zigarre aus dem Munde und setzte das Stroh des Wagens in Brand. Während die Pferde weiter jagten, geriet der Wagen, in dessen Mitte Wochnowsky hinstos, schließlich in Flammen. Die Pferde rasten mit dem brennenden Wagen die Chauffee bis nach Saitrau entlang; dort gelang es Insuletzen, das Fuhrwerk zum Stehen zu bringen und die Flammen zu löschen. Wochnowsky erhielt jedoch schon so schwere Brandwunden, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Krankenhaus verstarb.

Vier Menschen verbrannt.

In einem Dorfe in der Nähe von Königs in Mähren vernichtete ein Schuppenfeuer sieben Häuser. Vier Menschen fanden in den Flammen den Tod. Die Dorfbewohner wollten den Häusern, bei dem der Brand ausgebrochen war, löschen und in die Flammen stoßen, da man ihn beschuldigte, daß er den Brand gelegt habe. Die Polizei verhinderte jedoch die Menge an diesem Vorhaben.

Anonyme Briefe eines Polizeibeamten.

In Freiberg i. Sa. verlebte kürzlich ein junger Mann, Schüler der dortigen Volksschule, Selbstmord durch Erschießen. Er hatte ein Verhältnis mit einem 16-jährigen Mädchen angeknüpft. Durch anonyme Briefe wurde dem Vater des jungen Mannes Mitteilung von dem Verhältnis gemacht und betont, daß der junge Mann durch das Verhältnis moralisch tief gesunken sei. Der Vater machte dem Sohne Vorwürfe, worauf dieser zum Revolver griff. Wie sich nun herausstellte, rührten die anonymen Briefe von einem verheirateten städtischen Polizeibeamten in Freiberg, einem Registrar des dortigen Polizeiamts, her, der selbst dem jungen Mädchen nachgestellt hatte, aber abgewiesen worden war. Der anonyme Briefschreiber hatte seinerzeit das Protokoll über den Selbstmord des jungen Mannes in der Wohnung des unglücklichen Vaters aufgenommen, und zwar in dem Augenblick, als wieder ein anonymes Brief eintraf. Der Polizeibeamte wurde jetzt vom Dienste suspendiert.

Zwei Frauen nach dem Erdbeben.

Im Hinblick auf die Schwierigkeit, den Tod eines nach dem Erdbeben Vermissten nachzuweisen, hat man die in Italien geltenden Bestimmungen für die gerichtliche Todeserklärung für die jüngste Erdbebenkatastrophe abgeändert. Diese notwendige Maßnahme hat natürlich auch ihre Schattenseiten. So vermehrt ein Eisenbahnbeamter namens Scavini nach dem Erdbeben von Messina seine ganze Familie. Er konnte keine Nachgebungen vornehmen lassen und die Leichen nicht bergen. Nach zehnmonatiger Witwenchaft verheiratete sich der vereinsamte Mann mit einem jungen Mädchen, das er in den Unglückstagen kennen gelernt hatte. Jetzt ist nun die totgeglaubte Frau wieder aufgetaucht. Sie war von russischen Matrosen gerettet worden, war aber so schwer verwundet, daß die Witter es für richtig hielt, sie in ihrem Kriegsschiff nach Rußland mitzunehmen. Jetzt ist die Frau geheilt, befindet sich aber, ebenso wie ihr Mann und dessen neue Gattin, in einer ebenso tragischen wie unerschuldeten Lage. Es ist dies der zweite Fall von Verschleppung eines Verstorbenen durch ein hilfsbringendes Kriegsschiff.

Der Taschentelegraph ohne Draht.

Welch ein Reich unbegrenzter Möglichkeiten die Elektrotechnik ist, zeigt die neueste Erfindung des Professor Cerebotani: der drahtlose Taschentelegraph, den der Gelehrte in der Berliner Urania der Mitwelt erstmalig praktisch vorführte. Zu dem winzigen Apparat von kaum Handgröße gehört nichts weiter als eine Antenne. So ausgerüstet, kann der Besitzer von einer beliebigen Zentralfstelle angerufen werden. Den Gedanken zu seiner Erfindung gab dem Gelehrten, wie er launig erzählte, eine falsche Zeitungsnachricht. Als er vor etwa Jahresfrist in München einen Experimentvortrag über seine Forschungen auf dem Gebiet der mechanischen Fernwirkungen mit Hilfe geringer elektrischer Energiemengen gehalten hatte, behaupteten französische Blätter plötzlich, vor allem das „Journal“, er hätte den drahtlosen Taschentelegraphen erfunden. Das genannte Blatt brachte dann sogar in einem spaltenlangen Artikel eine ausführliche Beschreibung des Apparats. Cerebotani's Aufschrift an das „Journal“, des Inhalts, daß der beschriebene Telegraph nur der Phantasie des Artikelbeschreibers entsprungen sei, wurde nicht beachtet. Und so blieb Professor Cerebotani nichts weiter übrig, als den drahtlosen Taschentelegraphen wirklich zu erfinden. Der Apparat, der von verblüffend einfacher Konstruktion ist, ruht in einem zierlichen Holzschäffchen. An der Vorderseite zeigt er eine Art Ziffernblatt, auf dem statt der Zahlen Buchstaben verzeichnet sind. Ein Hebel dreht sich um eine Achse im Mittelpunkt des Blattes und weist auf die telegraphierten Buchstaben. Die von Professor Cerebotani angestellten Experimente gelangen vorzüglich. Von einem Funkeninduktor, der die Geberstation bildete, wurden nach dem in einer gewissen Entfernung an eine Antenne angeschlossenen kleinen Apparat Buchstaben und Namen telegraphiert, die die praktische Brauchbarkeit des Telegraphen einwandfrei erwiesen. Das Wesentliche an dem Fernschreiber ist, daß nach jedem Impuls, nach jeder Buchstabenmeldung eine automatische Ausschaltung erfolgt, wodurch der Telegraph zwar langsam, aber die jetzt gebräuchlichen, dafür aber mit unbedingter Sicherheit arbeitet. In eine bestimmte Entfernung ist der Telegraph des Erfinders nicht gebunden. Das Funktionieren des Apparates hängt lediglich von der Länge der Sendewellen und der entsprechenden Einschaltung der empfangenden Station ab.

Flucht aus dem Militärgefängnis.

Das Kriegsgericht in Josenfalsa verurteilte kürzlich den Minister Schwendke zu acht Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere. Montag nacht ist Schwendke, wie aus Josenfalsa gemeldet wird, aus dem Militärgefängnis ausgebrochen und entflohen.

Verurteilung eines Weisenbrunnens.

Das Dorfamt wird berichtet: Vor dem Landgericht hatte sich der Arbeiter Reiterhof wegen Raubmordes an einem Kind, zwei Sachverständige, darunter Professor Dr. Dudenhofer, von der Trennung des Weisenbrunnens, bezeichneten den Angeklagten als einen ernst geistigen Mann; auch am Tage der Tat sei er bestimmt unzurechnungsfähig gewesen und der § 51 müsse in vollem Umfang auf ihn angewandt werden. Trotzdem erklärten die Geschwornen den Angeklagten für schuldig und der Gerichtshof verurteilte ihn darauf zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

Panik bei einem Großfeuer.

Sonntag abend brach in dem Petersburger Stadtteil Swornikaja in einem fünfstöckigen Haus ein Großfeuer aus, das sieben Menschen das Leben kostete. Der Brand entzündete sich auf der Treppe im fünften Stockwerk, so daß die Bewohner der Möglichkeit, sich zu retten, beraubt waren und in der Verzweiflung aus den Fenstern zu springen begannen. Sie blühten diesen Sprung mit dem Tode, da die Feuerwehr noch nicht eingetroffen war. Vier Frauen und ein kleines Kind kamen mit dem Leben davon, blieben aber schwer verletzt auf der Straße liegen. Nach dem Eintreffen der Feuerwehr legte sich die in dem brennenden Haus ausgebrochene Panik, und die meisten Bewohner konnten durch die mechanische Leiter gerettet werden. Nur in einer Wohnung fand man eine Bäuerin mit ihrem 5-jährigen Sohn durch Rauch erstickt. Während der Rettungsarbeiten wurden mehrere Personen bewußtlos aus dem Flammenmeer getragen; viele haben Brandwunden erlitten.

Vereins-Kalender.

- Angaben unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Anzeigen von mehr als 10 Zeilen wird die erste Zeile zu 10 Pf. berechnet. Die Kosten für die Anzeigen sind in der Rubrik „Anzeigen“ zu entnehmen. Die Rubrik ist in der Rubrik „Anzeigen“ zu entnehmen. Die Rubrik ist in der Rubrik „Anzeigen“ zu entnehmen.
- Parteitags-Sängerchor.** Jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde in der „Märgelstraße“, Knochenhauerstraße 27/28.
 - Arb.-Sängerchor Magdeburg** Punkt 8 Uhr.
 - Arb.-Radfahrerverein Solidarität Magdeburg.** Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Sudau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Berliner Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsendorf“) Freitag; Abt. Köhlersee (Hermanns Botal) Donnerstag; Abt. Reichenberg (heim Mitglied Heinrich Wille) Dienstag.
 - Am Sonntag den 20. März, vormittags 11 Uhr, im „Sachsenhof“ gemeinsame alljährliche Fahrwarte-Sitzung aller Abteilungs-Fahrwarte.
 - Arb.-Radfahrerverein Magdeburg.** Abt. Altstadt. Am Donnerstag den 17. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Sachsenhof“.
 - Ercau. Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität** Sonnabend den 19. März, abends 9 Uhr, Versammlung im „Sachsenhof“. — Mittwoch den 16. März, abends 8 1/2 Uhr, Vorstandssitzung bei Kreitzbaum, Wilhelmstraße 10.
 - Groß-Ostersleben. Männer-Gesangverein.** Heute Dienstag fällt die Übungsstunde der Demonstrationversammlung wegen aus. Morgen, Mittwoch, abend 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strampf.
 - Remsdorf. Männer-Gesangverein.** Am Mittwoch beide Chöre. Sonnabend abends 8 1/2 Uhr.
 - Burg. Gesangverein Einigkeit.** Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Karl Jesse, Holzstraße 2.

Briefkasten.

- H., Salzweil.** Können Sie wirklich alles beweisen und Zeugen beibringen über das an uns Berichtete? —
- M. S., Magdeburg, und W. S., Sudau.** Die Gebichte sind nicht druckreif, weil sie auf den Versätzen stark hinken. —
- D. 2. 100, Felleleben.** Beide Fragen können nur durch die Partei-Organisation in Felleleben oder Schönebeck geregelt werden. —
- Osternien.** Hier ist ein Bericht über die Demonstration nicht eingelaufen. —
- Osternien.** Es gibt eine Reihe solcher Zeitschriften. Vielleicht eignet sich für Sie der „Allgemeine Anzeiger für Reise- und Kolportagebuchhandel“, Berlin. Zu bestellen bei der Post. —

Nur noch bis **Sonntag den 20. März d. J.** dauert der **Grosse Räumungs-Verkauf** wegen vollständiger Aufgabe der Geschäftsräume **Breiteweg Nr. 134**

Sämtliche Waren-Vorräte in Herren- und Knaben-Kleidung werden ohne Rücksicht auf den früheren Wert zu jedem annehmbaren Preise verkauft

Breiteweg 134 Mayer & Co. Breiteweg 134

Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern! 3774 Beachten Sie die Preise in den Schaufenstern!

Blumen- u. Gemüse-Samen
mit 10 Prozent Rabatt, Bohnen ausgenommen. Brutto-Preise nicht höher als bei der Konkurrenz, liefert in bekannter Güte.
H. Lübeck, Hasselbachstr. 3
nahe Theater u. Bahnhof, prämi. 1906, Magdb., Deutsche Obst-Musik.
Gartengeräte billigst
A. D. Rosenfelder 80 Pf. Stahlpflanzen mit Stiel 1.30 M.
Sachsen mit Stiel 65 Pf. Eisenhaken mit Stiel 60 Pf. Holz-
haken 80 Pf. Spatenstiele, Prima 50 Pf. Pflanzhölzer,
Pflanzstiele, Baumwachs, Bast, Rosenhake, Blumen-
hake, Raupenstiel, Nistkasten, Baumfagen usw. 3842
Niederlage von Otto Hilsbergs Insekten-Fanggürtel.

Billige Tapeten
nur bei **Alpers & Reinecke**
Fennig 3134

Zur Erinnerung an die österreichische Wahlrechtsbewegung empfehlen wir die reichhaltig und ganz vortrefflich illustrierte

Wiener Wahlrechtsnummer
Preis à 15 Pfennig.

Wenig die

Wahlrechtsnummer der Dortmunder Arbeiter-Zeitung
Preis à 10 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Edmund Bölsche, Halberstädter Straße 110.
empfehlen die

Schulartikel Buchhandlung Volksstimme.

Süchtige Wagenladierer
— (höhere Arbeiter) finden sofort lehnende Beschäftigung. —
Gebr. Reichstein, Brennerei-Verke
Brandenburg a. d. Havel.

Auf Abzahlung!!

Möbel
 1 Zimmer Anzahlung 10 Mark
 2 Zimmer Anzahlung 20 Mark
 3 Zimmer Anzahlung 30 Mark
 4 Zimmer Anzahlung 40 Mark

Große Auswahl in
Kompl. Schlafzimmern
 u. **Kücheneinrichtungen**

Anzüge
 1 Anzug 24 Mk., Anzahl. 6 Mk.
 2 Anzug 30 Mk., Anzahl. 7 Mk.
 1 Anzug 35 Mk., Anzahl. 8 Mk.
 1 Anzug 40 Mk., Anzahl. 10 Mk.

Damen-Konfektion
 Einzelne Möbel, wie: Kleider-
 und Küchenschränke, Vertikals,
 Kommoden, Nachtschränke mit einer
 Anzahlung von 5 Mk. an
Kinderwagen und Sportwagen

S. Osswald
 Waren-Kreditthaus
 Magdeburg
 Alte Ulrichstraße 14.

Ein jeder Käufer erhält bei einer
 Anzahlung von 10.- Mark an **2 große Wandbilder gratis** bis
 5. April.

S. Osswald
 Waren-Kreditthaus
 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14.

Großer Möbel-Verkauf!
Jakob Mook
 Schy.: Bauch & Stimmel
am Rathaus
Alter Markt.
 Um einen großen Teil unter
Sofa-Bezüge
 und des großen
Plüschlagers
 in den elegantesten Farben
 und Mustern sowie unter
Polsterwaren-Lagers
 zu räumen,
 beschließen wir
Pilsch-, Tuch- und
Seiden-Garnituren
 155, 175, 190-275 Mk.
 Plüschsofa 40-50 Mk.
 Plüschsofa 65-135 Mk.
 Plüschsofa 75-95 Mk.
 Plüschsofa 80-100 Mk.
 Plüschsofa 85-135 Mk.
 Plüschsofa 95-135 Mk.
 Plüschsofa 100-135 Mk.
 Plüschsofa 110-135 Mk.
 Plüschsofa 120-135 Mk.
 Plüschsofa 130-135 Mk.
 Plüschsofa 140-135 Mk.
 Plüschsofa 150-135 Mk.
 Plüschsofa 160-135 Mk.
 Plüschsofa 170-135 Mk.
 Plüschsofa 180-135 Mk.
 Plüschsofa 190-135 Mk.
 Plüschsofa 200-135 Mk.
 Plüschsofa 210-135 Mk.
 Plüschsofa 220-135 Mk.
 Plüschsofa 230-135 Mk.
 Plüschsofa 240-135 Mk.
 Plüschsofa 250-135 Mk.
 Plüschsofa 260-135 Mk.
 Plüschsofa 270-135 Mk.
 Plüschsofa 280-135 Mk.
 Plüschsofa 290-135 Mk.
 Plüschsofa 300-135 Mk.

Beitrag m. Mat. u. D. Garberobe
 billig zu verk. Südw. 94. pl.
Bettstüde
 100 Stk. preisw. z. verk. Fürstenerstr. 80.
 p. 4 St. l. Nähe Gassebachplatz.

Tüchtige Kupferschmiede
 auf Arbeit für sofort
 gesucht
Gebrüder Demmer A.-G.
Eisenach

Küchensattel
 der Magdeburger Volkstraße
 Große Marktstraße 12.
 Mittwoch: Wirtstisch mit Kind-
 fleisch.

Im Programm zu morgen
 bietet das
Colosseum
 wieder drei hervorragende
 Dramen. 8487

Stadt-Theater.
 Mittwoch den 16. März
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
 6. Abend (hellbraune Karten).
 Letztes Gastspiel
Carl William Müller
Charles Lante.
 Schwan in 8 Akten v. Brandon
 Thomas.

Donnerstag den 17. März 1910
 Zum letzten Male!
Der dunkle Punkt.
Wilhelm-Theater
 Mittwoch den 16. März 1910
 Vorläufig zum letzten Male!
Der fidele Bauer.
 Donnerstag den 17. März 1910
 Sensationeller Erfolg!
 Unablässig ausverkaufte Häuser!
Die Teufels Gattin.
 Freitag den 18. März
 Benefiz für Hans Baars
Die geschiedene Frau.

Im Fürstenhof: Großes
 Wohltätigkeitsfest mit nach-
 folgendem Ball. Unterhaltungen
 aller Art.

Stephanshallen
 Dr. Rich. Froberg
 - Abends 8 Uhr -
Variété-Vorstellung
 Streng begrenztes Programm
 für Familien-Publikum

Borzugsbillett
 Vorzeiger der Annonce
 zahlen im

Kaiser-Theater
 Montag - Kinder 5 Pfg.
 Mittwoch - Erwachsene 15 Pfg.
 Sonnabend - 11-1/2 Uhr. 8715
 feiner Sonntag vormittag
 11-1/2 Uhr.
Programmwechsel
 Dienstag und Freitag.

Eldorado
 Gr. Janknerstr. 12
 16. März:
Neues Programm
 und
Große internationale
Damen-Ringkampf-
Konkurrenz!

Kauf nur 3742
Kreuzungs-Mährzweck!

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herz-
 licher Teilnahme und die schönen
 Kranzspenden bei der Beerdigung
 meines lieben Entschlafenen sagen
 wir allen Verwandten, Freunden
 und Bekannten unsern herzlichsten
 Dank.
 1898
 Magdeburg, 14. März 1910.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Ida Kopp.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

Program vom 16. bis 31. März 1910

Lotte Sarrow

in dem Mimodrama:
Die Ehebrecherin

Hansi Edelweiß | **Morello**
 Tirolienne | Der Urkomische

Karl Bernhard
 der beliebte Humorist
 mit neuen glänzenden Schlagern

The Inas-Truppe
 Zigeuner-Leben und -Treiben

Les Marquards
 in ihrer Szene „Walzerwahn“

3 Facoris
 Bühnenluftakt

Karl Bretschneider
 mit neuem Repertoire.

Bowden and Stol
 Original-Comedians

Hagenbecks Dressurwunder:
Moritz I.

Die markanteste Bestätigung der Darwinschen
 Entwicklungslehre

Biograph | **Mutoskop**
 Aktuelles vom Tage | Tonbilder
 in höchster Vollendung

Gewöhnliche Preise!

**Ortstrantantasse der Kürschner, Mützenmacher
 und Gattler zu Magdeburg.**
 Am Montag den 21. März, abends 8 1/2 Uhr
 in der „Burghalle“, Fischlerkrugstraße Nr. 28
Ordentliche Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Jahres- und Kassensbericht.
 2. Vorstands- und Revisorenwahl.
 3. Verschiedenes.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand. J. A.: August Günther.
 Zugleich geben wir bekannt, daß am 29. März 1910 die
 Kassenkelle nach Jakobstraße 37 verlegt wird.
 D. D.

Philharmonie 2 Jakobstr. 2
 A. Stollberg, Dirigent
 Täglich abends von 7 bis 12 Uhr 8804

Humoristisches Konzert
 von der Origin. Nürnberg. Schrammikapelle „Fidelo Bayern“
 Eintritt frei! Dir. Popp. Eintritt frei!

Bettfedern-Reinigung
 Bettfedern und Zuleite 3825
 Harriette Schau, Bismarck-Str. 41

Frische Butter
 A. Weber Nachf.
 R. Dedlow, Schönebergstr. 9.

Pflaumenmus
 das Pfund zu 15, 20 u. 25 Pf. sucht Ida Senff, Putzgeschäft
 Fabrik Leipziger Str. 14. W. Reußardt, Gumbisch. Str. 1.

Lehrling
 sucht Ida Senff, Putzgeschäft
 Fabrik Leipziger Str. 14. W. Reußardt, Gumbisch. Str. 1.

Am 13. März entschlief sanft nach schwerem Leiden
 mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser Vater, Sohn,
 Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Oberkellner
Carl Trojahn
 im 53. Lebensjahr. Dies zeigt an mit der Bitte um stille
 Teilnahme im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Witwe **Berta Trojahn** geb. Wagener.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags
 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt.
 Bitte etwaige Kranzspenden beim Schneidermeister
 Wagener, Margaretenstraße 2, II, abzugeben. 1868

Spottbillig
 Herren-Anzüge und gelbe
 Damen- und Kinder-Stiefel
 bei Franke, Kl. Junkerstraße 10.

3768
Ein Dr. N. Rätsel!?
 Man warnt
 Neugierige!

Bayrischer Hof
 2 Kapellen
 Täglich von 11 Uhr bis
 abends 11 Uhr musikalischer
Konzert
 b. Kämpf, General Dir. S. S. S.
 3768 Direktion des
 Abends von 8 Uhr an
Doppel-Konzert

Fürstenhof-Theater
 Sing. Popsänger
 Anfang 9 1/2 Uhr
 Der Schloßer
 der Zairen
 von Rollen des
 Soliste
Er oder Sie
 ferner d. weibliche
 neue Spezialität.
 Spielplan
 Sonntagsarten
 gratis.

Alhambra
 Alte Ulrichstraße 2
 heute:
Programmwechsel
 3 neue Frauen
 4 neue Komödien
 2 besternde Landstätt-
 liche Bilder.

Singer-Nähmaschine, tabel-
 los nährend, f. 12 Mk. z. verkaufen
Göke, Goldschmiedestraße 5. v. I.

Herren- und Damenrad, billig
 bei Horn, Helmstedter Str. 21, I.

Kl. Milchgeschäft, 60 Str., um-
 gehend zu verk. Df. u. 314 an-
 geboten wöchentlich Vergütung sucht
 die Expedition der „Volkstimme“.

Malerlehrling 388
 angehen wöchentlich Vergütung sucht
 die Expedition der „Volkstimme“.

Dr. Thompson's
 Toiletten-
 Seife
 das beste Waschmittel.
 1/2 S Paket 15 Pfg.



Wer auswandern will
 mit einer Seereise unternehmen will,
 erhält Auskunft und Fahrkarte bei
W. Vockeroh, Magdeburg Wilhelmstraße 9
 Eing.: Bahnhofsstraße.
 Generalagentur des Norddeutschen Lloyd.

Mit einem Schlage den riesenhatten Umsatz

weil rechte, kräftige Bedienung und erschwingliche Ware!
 la. feinste Salmatierheringe (Dose ca. 4 Pf. schwer) 1.00
 la. feinste Gelseheringe (Dose ca. 4 Pf. schwer) 1.00
 la. feinste Kaviar-Beizeheringe (Dose ca. 4 Pf. schwer) 1.00
 la. feinste Weiß-Beizeheringe (Dose ca. 4 Pf. schwer) 1.00
 la. feinste Salmatierheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Gelseheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Kaviar-Beizeheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Weiß-Beizeheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Salmatierheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Gelseheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Kaviar-Beizeheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50
 la. feinste Weiß-Beizeheringe (Dose ca. 2 1/2 Pf. schwer) 0.50

August Richter, Magdeburg Gerarstr. 2953
 nur Rechteweg 88/89
 Telefon 3750
 Telefon 2953
 Telefon 88/89
 Telefon 3750

Brot- und Feinbäckerei
 des Herrn **Walter Uebe**, Bäckerei
 Gerarstr. 21/22, abends 10 Uhr
 des Herrn **Walter Uebe**, Bäckerei
 Gerarstr. 21/22, abends 10 Uhr
 des Herrn **Walter Uebe**, Bäckerei
 Gerarstr. 21/22, abends 10 Uhr

Walter Uebe, Bäckermeister
 Gerarstr. 21/22.

Jakob Mook
 Schy.: Bauch & Stimmel
am Rathaus
Alter Markt.
 Um einen großen Teil unter
Sofa-Bezüge
 und des großen
Plüschlagers
 in den elegantesten Farben
 und Mustern sowie unter
Polsterwaren-Lagers
 zu räumen,
 beschließen wir
Pilsch-, Tuch- und
Seiden-Garnituren
 155, 175, 190-275 Mk.
 Plüschsofa 40-50 Mk.
 Plüschsofa 65-135 Mk.
 Plüschsofa 75-95 Mk.
 Plüschsofa 80-100 Mk.
 Plüschsofa 85-135 Mk.
 Plüschsofa 95-135 Mk.
 Plüschsofa 100-135 Mk.
 Plüschsofa 110-135 Mk.
 Plüschsofa 120-135 Mk.
 Plüschsofa 130-135 Mk.
 Plüschsofa 140-135 Mk.
 Plüschsofa 150-135 Mk.
 Plüschsofa 160-135 Mk.
 Plüschsofa 170-135 Mk.
 Plüschsofa 180-135 Mk.
 Plüschsofa 190-135 Mk.
 Plüschsofa 200-135 Mk.
 Plüschsofa 210-135 Mk.
 Plüschsofa 220-135 Mk.
 Plüschsofa 230-135 Mk.
 Plüschsofa 240-135 Mk.
 Plüschsofa 250-135 Mk.
 Plüschsofa 260-135 Mk.
 Plüschsofa 270-135 Mk.
 Plüschsofa 280-135 Mk.
 Plüschsofa 290-135 Mk.
 Plüschsofa 300-135 Mk.

Abg. Wallstein (konf.): Die Sozialdemokraten erklären sich, daß ihnen das öffentliche Wahlrecht nützlich ist. Warum erklären Sie dann im Lande dieses Wahlrecht entgegen der Arbeiter. Trotz der ersten Worte der Herren von Seydewitz und von Pappenheim hat Herr Kopsch wieder mit dem Wahren eines Inimicitien Scheinmännchens getrieben. Er hält wohl die Leute brauchen für politische Kinder. Höchstens wird es wohl noch heißen: Nicht nur der Landrat, sondern der Bunderrat ernannt die Wahlmänner. (Zuruf links: Der hilft dabei mit! Große Heiterkeit.) Unsere Stellungnahme ist von unsern Grundrissen diktiert. (Abg. Borgmann (Soz.): Schöne Grundriss!) Wir bitten uns nicht um Ihre Grundriss, tritten Sie auch nicht an unsern. (Wabrol rechts.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Wenn die Sozialdemokraten bei unsern Wählern mit uns umspringen wollen, so handeln sie immer nach dem Worte des früheren Bergarbeiterführers Köhler: Man muß die Führer vor den Wähler treten und die Massen freischeln. Wir nehmen aber den Kampf auf. (Wabrol l. Ztr.) Abg. Kopsch (Fortf. Wp.): Als Herr Kopsch die konservativen Terror leugnete, haben seine Freunde ihm verständnisvoll zugelächelt, das war das bekannte Augurenlächeln. (Großes Gelächter rechts.) Es ist ja möglich, daß hier und da nicht der Landrat die Wahlmänner ernannt, dann macht's eben der Herr Kreisrichter. (Wabrol links, Gelächter rechts.)

Abg. von Wyna (freilink.): Es ist die höchste Zeit, daß gegenüber dem Ansturm von links alle bürgerlichen Parteien zusammenstehen. (Zuruf: Liebeswerben!) Ich hoffe, daß bis zur dritten Lesung sich die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien gemildert haben, und daß diese Einigung dann auch einen gewissen Eindruck auf das Land macht. (Weißfall rechts, Lachen links.)

Abg. Ströbel (Soz., persönlich): Ich habe in der Kommission nur gesagt, daß wir mit den Zentrumsführern umspringen würden, ich habe aber nicht gesagt, daß wir sie vor den Wähler treten wollen. Wer mich kennt, weiß, daß ich kein solcher Eierquäler bin. (Stürmische Heiterkeit.) Ich habe gesagt, daß wir die Zentrumsführer aufklären werden. Diese werden Sie dann zwar nicht vor den Wähler treten, aber sie werden Ihnen eine andere Art der Behandlung zuteil werden lassen. Der Antrag Kronsohn wird abgelehnt, § 21 in der Kommissionsfassung angenommen.

Der Rest der Vorlage wird debattelos genehmigt. Ein Antrag Kronsohn (Fortf. Wp.) fordert einen neuen Art. 5 zur Sicherung der geheimen Abstimmung. (Bestimmungen betr. Aufstellung des Tischs, Urne, Zettel, Wahlloz.)

Abg. Dr. Fackelde (Fortf. Wp.) begründet den Antrag. Die Beschaffung einer Wahlweise, wie wir sie fordern, macht dem Mißbrauch ein Ende, der heute mit Zigaretten, Gutfachteil usw. als Wählurnen getrieben wird. Die Regierung wird schon zustimmen. Herr von Wetmann zeigt ja schon durch seine Abwesenheit, daß er auf die Leitung der Geschäfte verzichtet. (Sehr richtig! links.)

Abg. Freiherr von Richthofen (konf.): Meine Freunde lehnen den Antrag ab. Die Regierung hatte recht, wenn sie in der Kommission erklären ließ, man müsse mit der Einführung dieser Einrichtungen des Reiches warten, bis man dort mit ihnen genügende Erfahrungen gemacht habe. Die Wahlgänge hat sich bisher nicht eingebürgert. In meinem Kreise wollte ein Wähler den Wahlgang in den eisernen Ofen stecken, der in der Wahlgasse stand. (Heiterkeit. Zuruf v. d. Soz.: Das ist Ihre Volksschulbildung!) Hoffentlich wird unser Schulunterricht so vervollkommen, daß die Zahl solcher Leute sich künftig verringert; dann werden vielleicht auch die Sozialdemokraten gebildeter sein und wir werden dann sogar vielleicht mit ihnen arbeiten können. (Weißfall rechts. Abg. Borgmann (Soz.) ruft: Eingebildeter Freiherr!)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Die Öffentlichkeit der geheimen Wahl ist durch die Öffentlichkeit der Abgeordnetenwahl, durch die indirekte Wahl, durch die kleinen Wahlbezirke und schließlich durch die fakultative Terminwahl so gut wie beseitigt. Da sollte man doch selbst wenigstens das letzte kleine Restchen von geheimer Wahl retten. Das Zentrum hat auch hier seine Grundzüge total verlogen. Im Reich hat sich ja die Regierung endlich unter dem Druck der lebhaften Bewegung im Lande zu einer Sicherung des Wahlgeheimnisses bequemen müssen. Die Zustimmung über das Vollwährgesetz heranzogte die Reichsregierung, etwas Populärität zu schinden. (Heiterkeit. Sehr gut! h. d. Soz.) Immerhin ist auch die Sicherung des Wahlgeheimnisses im Reich noch nicht voll durchgeführt, und es erscheint deshalb durchaus unwahrscheinlich, daß die hier vorliegende Resolution jemals Gesetz wird. Die Resolution wird vielmehr vorläufig nichts anderes bleiben als ein Stück Papier. (Zustimmung links.) Wer es aber ernstlich meint mit der Durchführung des Grundgedankens der Resolution, der muß ihren Inhalt auch zu einem Teile des Gesetzes gestalten wollen. Wer das ablehnt, dem darf man mit Zug und Recht ins Gesicht sagen, daß er es nicht ernstlich meint. (Sehr richtig! h. d. Soz.)

Das Zentrum behauptet, positive Arbeit mit dieser Wahlreform geleistet zu haben. Positive Arbeit leisten draußen im Lande die Gendarmen, die auf die Menge einhauen, auch. Aber solche positive Arbeit paßt dem Volke nicht. (Zustimmung v. d. Soz.) Verbesserungen dieses Gesetzes würde man wohl nur mit einem Wundermikroskop entdecken können. Es ist nicht einmal ein Einsengericht, sondern nur eine breite Bettelstuppe, die das Zentrum gewährt. Wenn die Nationalliberalen nicht wieder unzufrieden sind — sie sind ja darin sehr geübt —, so werden die Konservativen diese Wahlreform mit dem Zentrum machen, das zwar breite Volksmassen vertritt (Abal. l. Ztr.), wenn es auch nicht deren Interessen vertritt. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wenn das Zentrum eine Volkspartei wäre, wie es behauptet, so hätte es nicht sein Programm, das das Reichstagswahlrecht fordert, mit Füßen getreten.

Vizepräsident Dr. Porzsch: Sie dürfen nicht sagen, daß eine große Partei des Hauses ihr Programm mit Füßen tritt.

Abg. Liebknecht (fortf. Wp.): Das Zentrum hätte mit der Sozialdemokratie einen gewaltigen Volkssturm entfachen können. (Lachen rechts u. l. Ztr.) Die Mandate haben Sie doch von uns gern genommen. Die Erinnerung daran ist Ihnen unangenehm, nachdem Sie in eine so antisozialistische Nähe gerückt sind. (Heiterkeit links.) Würde auch das Zentrum mit aller Begeisterung in den Kampf eintreten, dann müßte das Junterregiment einem solchen Ansturm erliegen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Und doch ist der Herrgott selbst sozialdemokratisch geworden! Das beweist das wunderschöne Wetter, das wir zu den großen Demonstrationen gehabt haben. (Heiterkeit l. Ztr.) Die Stimmung draußen im Lande ist kein Straffeuer! Sie sind zwar heute sehr begünstigt und zuberstimmlich, es wird aber darauf antworten, wer zuletzt lacht. Die Herren, die sich hinter Kanonen und Flinten verziehen, werden nicht immer die Herren in Preußen bleiben. Auch die Wähler des Zentrums werden sich einmal klar darüber werden, daß die Kompartiparteien die Feinde des Volkes sind, und die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß Sie (z. Ztr.), die Sie mit dem Brandmal des Volksverrats behaftet sind.

Vizepräsident Dr. Porzsch ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Liebknecht (fortf. Wp.): — vor dem Lande in Ihrer wahren Eigenschaft erscheinen. Lenken Sie rechtzeitig ein, ehe der Volkszorn dazu übergeht (andauerndes Gelächter rechts), die Beschler und Schächerer, die im Tempel des Volkes haufen, aus dem Tempel herauszuwerfen. (Lächl. Weiß. h. d. Soz.) Damit schließt die Debatte.

Persönlich bemerkt

Abg. Fehr. v. Richthofen (konf.): Der Abgeordnete Borgmann rief mir zu: eingebildeter Freiherr! Ich bitte den Präsidenten, dafür zu sorgen, daß solche verlegenden Zurufe künftig

unterbleiben. Herr Borgmann hat eine Sünde gabiel gesagt, er wollte sagen: gebildeter Freiherr.

Abg. Borgmann (Soz.): Mein Zuruf ist provoziert worden durch eine Handbewegung des Abg. v. Richthofen, die beleidigend war.

Der Antrag Kronsohn wird gegen die Einsprüche abgelehnt. Die gleiche Resolution der Kommission wird gegen die Einsprüche angenommen.

Zu den vorliegenden Petitionen beantragt Abg. v. Seydewitz (konf.), sie bis zur 3. Lesung zurückzustellen. Der Antrag wird angenommen. Damit ist die 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage beendet. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Gebührende Ordnung für die Rechtsanwälte — 2. Lesung der Wahlrechtsvorlage. Schluß 4 1/2 Uhr.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 15. März 1910.

Strafendemonstration in Bremen.

In dem Freistaat Bremen geht's nicht um das Wahlrecht. Die liberale Reaktion hat dort aber einen andern Kampf begangen und gegen diesen haben die Massen sich erhoben.

Einige Bremer Lehrer haben nämlich August Bebel zu seinem 70jährigen Geburtstag gratuliert. Daraufhin große Unternehmung der „liberalen“ Schulbehörde, Entlassung eines Lehrers, Suspendierung anderer Lehrer. Gegen diesen Gewaltakt galt es Masseneinspruch zu erheben.

Auf Montag Abend waren fünf Versammlungen einberufen. Sämtliche Lokale waren überfüllt. Große Menschenmassen warteten außerhalb der Lokale auf den Schluß der Versammlungen. Auf vorherige Verabredung schlossen die Versammlungen alle zu gleicher Zeit. Die Teilnehmer bewegten sich unter Abhängen von Liedern durch die Straßen und zogen zu dem Marktplatz und dem anschließenden Domhof, diese beiden weiten Plätze gänzlich ausfüllend. Insgesamt waren 15 000 Menschen versammelt.

Von hier aus bewegte sich die ungeheure Menschenmasse in geschlossenem Zuge vor die Wohnungen der Bürgermeister Dr. Pauli und Barckhausen sowie des Schulinspektors Professor Dr. Behm und des Reichstagsabgeordneten Hornmann. In der Nähe dieser Wohnungen waren starke Schußmannsaufgebote zusammengezogen, die sich durchaus passiv verhielten.

Um Mitternacht zogen die Demonstranten abermals zum Marktplatz, wo sie stürmische Hochrufe auf den gemahregelten Lehrer Holzmeier und Pfurze auf den Senat ausbrachten. Dann ging die Menge friedlich auseinander.

Obwohl die ganze Schußmannschaft zusammengezogen war, ist es doch nirgends zu einem Zusammenstoß gekommen. Nur einige räderrüstige Elemente wurden verhaftet. Das Militär stand in den Kasernen bereit. Höchst überflüssigerweise!

Ein neues Panama.

Nach den Verhandlungen der französischen Deputiertenkammer am vergangenen Freitag, insbesondere nach den niederstimmenden Feststellungen des Senats, ist es ausgeschlossen, den Skandal der Liquidatoren als einen bedauerlichen Einzelfall hinzustellen. Nicht nur Herr Millard erscheint als Adhokar der Liquidatoren schwer kompromittiert, sondern auch Herr Briand, dessen Langmütigkeit als Justizminister wie als Ministerpräsident gegenüber offenbaren Betrügereien offenbar geworden ist.

Um die politische Tragweite des Skandals zu ermessen, muß man sich erinnern, daß sich die Franzosen nur wenige Wochen vor den Parlamentswahlen befinden, daß die Politik der Parlamentarität und der Regierung während der letzten drei Gesetzgebungsperioden vornehmlich eine antiklerikale war, daß die Radikalen die neuen Wahlen wieder mit der antiklerikalen Politik zu machen beabsichtigen, und daß diese Politik durch den aufgedeckten Skandal unheilbar kompromittiert ist.

Man kann also begreifen, daß die Mehrheit ebenso konzentriert und wütend ist, wie die konservativ-klerikale Minderheit triumphiert. Und daraus erklären sich die Gerüchte, die in Parlamentarischen Kreisen und in der Presse im Umlauf sind, Gerüchte, die charakteristisch sowohl für die Geistesverfassung ihrer Urheber als Verbreiter sind, wie für die Geistesverfassung, die man den Ministern zuschreibt. So glaubt man, daß Briand den Skandal hat ausbrechen lassen, um Millard, der als Adhokar für den arretierten Duez plädiert hatte, zu kompromittieren. Andre wieder erzählen, der „Sozialist“ Briand habe die Affäre nur deshalb während der Wahlbewegung zum Ausbruch gebracht, um den Radikalen zu schaden.

Ob an diesen unwahrscheinlichen Unterstellungen etwas wahr ist, kann als gleichgültig angesehen werden. Sie zeigen jedenfalls, wie sehr die Stellung des Ministeriums gefährdet ist. Bonausgesprochen wird es nicht bei der einen Affäre Duez bleiben. Ein anderer Liquidator, Secourier, ist durch die Feststellungen des Senats nicht minder kompromittiert. Es handelt sich um den Verkauf des Fabrikgeheimnisses der „Grande Chartreuse“, jenes berühmten Likörs, der von einem Mönchsorden fabriziert wurde. Die „Grande-Chartreuse“, die vor Jahren von gerichtlichen Sachverständigen auf 8 bzw. 5 Millionen bewertet wurde, wurde einem Schnapsfabrikanten, der sich selbst erbtig gemacht hatte, 1 1/2 Millionen zu zahlen, unter Bedingungen, die jede Preisbietung von dritten unmöglich machte, zu 500 000 Franc angeschlagen. Der Liquidator rechnete sich dafür 60 000 Franc Honorar an. Was ihm der Schnapsfabrikant außerdem noch zahlte, darüber fehlt natürlich jede Kontrolle. Ein anderer Liquidator rechnete für die Liquidierung eines Klosters, dessen Utensilien 28 000 Franc betragen, 80 000 Franc Unkosten!

Nicht nur eine Reihe bekannter Politiker, die als Korollaren riesen Summen einfanden, sind kompromittiert, vor allem fällt ein Hauptteil der Verantwortung für die organisierte Dieberei den Gerüchten zu, die die skandalöse Verschwendung der Gelder billigten und deckten, obwohl die Regierung seit mehr als 2 Jahren wiederholt einschritt.

Die Fortsetzung der Debatte am Montag wird über das Schicksal der Regierung entscheiden. Die politischen Wirrungen des Skandals werden die bevorstehenden Wahlen aufhalten.

Wahlrechtsdemonstration der Sudapeter Arbeiter.

Am letzten Sonntag nachmittags veranstaltete die Sudapeter Arbeiterschaft als Erinnerung an die Wahlrechtsdemonstration vom Jahre 1888 eine Demonstration auf dem Denkmale des scheidenden Reichstagsabgeordneten Alexander Heine. Schon in den frühen Nachmittagsstunden fanden sich an einem der größten Plätze der Hauptstadt, der als Ansammlungsplatz bestimmt wurde, Tausende Arbeiter zusammen. Hier formten sie sich zu einem Demonstrationzug, der sich dann um 3 Uhr in Bewegung setzte. Die Massen durchzogen dann die Hauptverkehrsstraßen der Hauptstadt. Es folgten etwa 6000 Arbeiter am Zuge beteiligt gewesen sein. Auf dem ganzen Wege wurden Arbeiterlieder gesungen, aber gleichzeitig erboten auch Hochrufe auf das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht und Pfurze auf die Gegner dieser Volksforderung.

Besonders stürmisch geklärt sich die Demonstration vor dem sogenannten Nationalhaus, in dem sich die Administration des Landes zusammenfindet. Das Gebäude war von der Polizei völlig umringt, jedoch ist es zu einem Zwischenfall nicht gekommen.

Es war schon 1/4 nach 4, als die Menge, deren Zahl inzwischen auf mehr als 10 000 heranwuchs, am das Reichsdenkmal Platz nahm. Hier wurde von einem Parteimitglied eine Rede gehalten, worauf das Denkmal betragt wurde. Der Arbeiter-Sängerbund trug sodann die Arbeitermarzsch vor, worauf sich die Menge zerstreute. Einzelne Arbeitergruppen taten sich jedoch wieder zusammen und demonstrierten in den Hauptverkehrsstraßen für das allgemeine Wahlrecht. Die Polizei verhielt sich ruhig und so ist es zu einem Zwischenfall nicht gekommen.

Letzte Nachrichten.

Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter.

Berlin, 15. März. (Eigener Drahtbericht des „Volkstimme“.) Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Gesamtsatz. Beim Etat des Reichsschatzamt ist die Summe von 1 500 000 Mark, die zur Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter verwendet werden soll, um 750 000 Mark erhöht worden. Auf eine Anfrage Wolfenbühlers, was denn geschehen solle, wenn diese Summe bis zum Zusammentritt des Reichstags nicht ausreichte, erklärte Unterrichtsminister Wernuth, daß die Regierung für diesen Fall Vorkehrungen treffen werde, damit kein Notstand eintrete. Diese Erklärung wurde zu Protokoll genommen.

Hochwasser.

Paris, 15. März. Die Flüsse des Departements Nordhain sind infolge andauernden Regens aus ihren Ufern getreten und überfluteten weithin die Gegenden. Der Ueberfluß überflutete das Hüftenwerk von Lohrist und mehrere Hundert Arbeiter mußten den Betrieb einstellen, da alle Maschinen unter Wasser stehen. Das ganze Gebiet von Lorient und Bannes steht unter Wasser. In den Häusern von Floerzel und Pontivy steht das Wasser bis zum ersten Stock. Viele Fabriken mußten namentlich in den letzten beiden Orten den Betrieb einstellen.

Breslau, 15. März. Professor Eduard Müller, Direktor der medizinischen Poliklinik, wurde von einer Wärtlerin durch einen Revolverstich schwer verletzt. Die Wärtlerin verurteilt hierauf Selbstmord.

Berlin, 15. März. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß die Zentrumsparlei gesonnen ist, in der Frage des Paligschess an ihrer Stellungnahme in der letzten Kommissionsfassung festzuhalten, wonach eine etwa zu schaffende Betriebsgemeinschaft auf den ausländischen Absatz beschränkt sein müsse.

Chicago, 15. März. Der Präsident des Verbandes der Lokomotivführer und Heizer teilt mit, daß das ganze Maschinenpersonal der Strecken zwischen Chicago und der Küste des Stillen Ozeans heute in den Ausstand treten wird.

Chicago, 15. März. Wahrscheinlich werden 25 000 Waggons in den Ausstand treten, wozu 47 Eisenbahnen mit 240 000 Kilometern Schienenlänge betroffen werden. Jeder Personen- und Güterverkehr zwischen Chicago und der Küste des Stillen Ozeans dürfte alsdann lahmgelegt werden.

San Francisco, 15. März. Aus dem Museum von Golden Gate-Park ist am helllichten Tage ein Bild des berühmten französischen Malers Francois Millet gestohlen worden. Niemand von den zahlreichen Besuchern, die sich in dem betreffenden Saale befanden, hat den Diebstahl bemerkt. Die Diebe gaben das Bild aus dem Rahmen herausgeschnitten, zusammengerollt und davongetragen.

Paris, 15. März. Ein Zug der Nord-Straßenbahn entgleiste gestern in der Nähe des Forts Enghein an einer Straßeneigung infolge Versagens der Brücke und rannte in ein Gatterhaus. Ein Fahrgast wurde getötet und drei andere schwer verletzt.

Paris, 15. März. Die radikalen Blätter behaupten in ziemlich bestimmter Form, daß der Liquidator Duez im Einvernehmen mit ehemaliger Penzengegenspieler gemolgt habe.

Marzelle, 15. März. Hier ist ein im Bau befindlicher Eisenbahntunnel eingestürzt. Zwei Arbeiter wurden getötet und zwei schwer verletzt.

Washington, 15. März. Gestern wurde im Weissen Hause eine wichtige Konferenz abgehalten, die sich mit der Frage der Regelung des politischen Verhältnisses zu Kanada und Frankreich beschäftigte, an der Präsidenten Laft, Staatssekretär Knox, Senator Aldrich und Mitglieder des Kabinetts teilnahmen. Präsident Laft erklärte, daß wenig Aussicht vorhanden sei, zu einem Einvernehmen mit Kanada zu gelangen, dagegen die Verhandlungen über ein Abkommen mit Frankreich, durch das dieses den Vorteil einer 25-prozentigen Zollermäßigung erhalten sollte, Fortschritte machten.

Wettervorhersage.

Wittwoch: Teils heiter, teils neblig, trocken, zunehmende Erwärmung.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Konserven-Ausverkauf zu außerordentlich billigen Preisen. Größen 2. Pf. D. 42 Pf. C. H. Schmidt Neuhlg., Breitenweg 110.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Steigerwald & Kaiser

Verkauf dieser Artikel in der I. Etage

Unsre Frühjahrs-Neuheiten in

Seidenstoffen

Wir bitten um Beachtung unseres Schaufensters Breitweg, Ecke Große Münzstraße

Unsre Spezialitäten:

Schwarze „Hansa“-Seide — vom Besten das Beste — tief schwarze, in solider Färbung, weitgehendste Garantie f. langj. Haltbarkeit Nr. 6.00 5.00 4.50 4.00 3.50 3.00 **2.50**

Weißer Brautseide glatt und gemustert, in allen gangbaren Geweben als Messaline, Merveilleg, Bailletine Duchesse; erstklassige Fabrikate in besonders reiner Färbung Nr. 6.00 5.00 4.50 4.00 3.50 3.00 **2.50**

Die in Seidenstoffen f. Strasse u. Gesellschaft massgebendsten Artikel sind:

Façonnes	Taffet façonné, in kleinen, wenig markanten Karos	Meter 4.00 3.50 2.80	2.20
	Louisine façonné, in kleinen Strich- u. Blotkaros, sehr vornehm wirkend	Meter 5.00 4.25 3.80 2.80	2.60
	Surah und Messaline façonné, weiches Gewebe, in kleinen, abgelesenen Dessins, auch mit Chantageffekten	Meter 4.75 3.80 3.50	3.00
Crêpons	Crêpon uni, halbseidenes, halbklares Gewebe, in allen Modefarben	Meter 5.50 bis	4.00
	Crêpon uni, reine Seide, ganz weiches Gewebe, in wunderbaren Farbenfortimenten	Meter 12.00 bis	7.50
	Crêpon rayé und façonné, aparte Neuheiten, mit Seidenstreifen und kleinen geschmackvollen Effekten	Meter 7.00 6.75 6.50	6.00
Rastseide	Tussor und Tussah, 50—80 cm breit, elegante, fein- u. starkfädige Qual.	Meter 7.50 6.00 3.00 2.50 bis	1.60
	Shantung, 48—90 cm breit, nicht fleckend, hell- u. dunkelmode, auch extra schwere Qualitäten für Kostüme	Meter 10.50 7.50 6.00 3.50 bis	1.50
Foulards	Foulard imprimé, in kleinen abgelesenen Dessins, alle neuen Farben	Meter 3.50 3.00 2.20 bis	1.50
	Liberty imprimé, 50—110 cm breit, eleg. glanzr. Qual., in aparten Farben	Meter 7.50 7.00 3.80 3.50	3.00
	Helvetia imprimé, auf glattem oder in sich gestreiftem Fond	Meter 2.50 2.25	1.90
Blusen-Neuheiten	als schmale und breite Streifen, auf Taffet, Bouffant- und Messaline-Fond, teilweise mit wunderbaren Chantageffekten	Meter 4.50 4.00 3.50 2.80 2.50 bis	1.40

Verkauf dieser Artikel in der III. Etage

Besonders preiswerte

Gardinen

Engl. Tüll-Gardinen	weiß und creme, vom Stoff	Meter 0.35 0.45 0.55 bis	2.00
Engl. Tüll-Gardinen	weiß und creme, abgepaßt	Fenster 2.25 3.25 4.00 bis	28.00
Band-Gardinen	elfenbein und ocre, abgepaßt	Fenster 9.50 11.00 13.75 bis	75.00
Muster-Gardinen	mit Samtbesatz in gleichem Muster	Fenster 6.75 9.00 13.00 bis	30.00
Scheiben-Gardinen	weiß und creme, vom Stoff	Meter 0.35 0.45 0.55 bis	1.10
Scheiben-Gardinen	in Engl. Tüll u. Band-G. Art.	Stück 0.30 0.35 0.45 bis	2.50

Stores	in Engl. Tüll, weiß u. creme, geschmackvolle neue Muster	Stück 2.00 2.40 3.00 bis	11.50
Band-Stores	elfenbein und ocre, aus Prima Gebild, aparte Dessins	Stück 3.75 5.75 7.50 bis	28.00
Halbstores	vom Stoff, in Tüll und Handarbeit	Meter 5.50 7.75 8.75 bis	14.50
	abgepaßt, in eleganter Handarbeit	Stück 5.75 8.50 9.75 bis	32.00
Tüll-Bettdecken	über 1 Bett	Stück 2.75 3.25 4.75 bis	11.00
	über 2 Betten	Stück 4.50 6.75 8.50 bis	26.00
Band-Bettdecken	über 1 Bett	Stück 5.50 8.00 10.00 bis	19.00
	über 2 Betten	Stück 8.25 11.75 14.00 bis	42.00
Bett-Rückwände	an den Bettdecken passend, sehr elegant	Stück 8.50 10.50 14.00 bis	36.00
Spachtel-Rouleaus	aus gutem Papier, in feiner Ausführung	Fenster 1.75 2.25 3.00 bis	18.00
Fenster-Spitzen	in Tüll, Spachtel u. Handarbeit	Meter 0.25 0.35 0.45 bis	2.00
Gardinen-Mulle	— Madras-Stoffe —	Gardinen-Kretannes	

Unsre Spezialität

Kreuztüll	Gardinen	Stück 0.95 bis	2.00
	Gardinen	Fenster von 5.75 bis	19.00
	Stores	neueste Muster von 5.50 bis	14.00
Bettdecken	für 1 und 2 Betten	von 6.00 bis	18.00
Ausserordentlich haltbar — Alleinverkauf für Magdeburg			

Verkauf dieser Artikel in der III. Etage

1 Waggon

Linoleum

trotz der hohen Preissteigerung

bedeutend unter Preis

Linoleum-Läufer	60 cm breit	Meter 52 Pf.
Linoleum-Läufer	67 cm breit	Meter 68 Pf. 85 Pf.
Linoleum-Läufer	90 cm breit	Meter 95 Pf. 1.10 M.
Linoleum-Läufer	110 cm breit	Meter 1.18 M. 1.35 M.
Linoleum	200 cm breit, bebrüht	□ Meter 88 Pf. 1.15 M.
zum Auslegen ganzer Räume, große Muster-Auswahl, solides, bestens renommirtes Fabrikat.		

Linoleum-Teppiche

Größe 200x150 cm, ohne Rante	2.25 3.25	Größe 200x150 cm, bebrüht, mit Rante	5.90
Größe 250x200 cm, ohne Rante	4.50 6.25	Größe 250x200 cm, bebrüht, mit Rante	11.00
Größe 300x200 cm, ohne Rante	5.50 7.50	Größe 300x200 cm, bebrüht, mit Rante	13.50

Wegen Aufgabe dieses Artikels bedeutend unter Preis.

Sofa-Bezüge	als Ripé, Phantastische, Plüsch etc. in mod. Geschmack	Bezug = ca. 4 Meter 31.50 25.00 21.00 18.00 14.00 10.00	8.50
-------------	--	---	------